

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Seitens-Größe: 60 cm hoch, 40 cm breit, 12 Ausgaben.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Herausgeber: „Tagblatt-Hand“

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6850-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Dringens. W. 3. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich für den Postweg. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Tagblatt-Hand“, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Rheingau: die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pf. für auswärtige Kleinanzeigen. — Anzeigen, welche, druck- und drucklos, durchgehende, nach besonderer Berechnung, — bei besonderer Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitabschnitten entgegennehmender Redaktionen.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatt: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lüthow 5788.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Abenden wird keine Gebühr übernommen.

Mittwoch, 23. Juli 1913.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 337. • 61. Jahrgang.

Sorgen der Kölner.

Die Anhänger und vor allem die Führer der „Kölner Richtung“ befinden sich in schweren Sorgen als je. Daß der Streit nicht zur Ruhe kommen würde, war jedem, der seinen Gegenstand und seine Ursachen überschauen kann, von Anfang an klar. Es handelt sich letzten Endes um Gegensätze der Weltanschauung. Die starrgläubige, alte und die freiere, modernisierende Richtung unterscheiden sich so scharf, daß eine Versöhnung „das Wunderbare“ wäre. Als die Katho-Sammlung eröffnet wurde, spendete ein Kölner Katholik sofort taufend Mark mit der Begründung, er betrachte den Kampf im Katholizismus als analog mit dem im Protestantismus, und die freieren Richtungen in beiden Kirchen müßten sich als Verbündete fühlen. Rom vermag die „Modernisten“ los zu werden; seitdem es den Modernismus für häretisch erklärt hat, will keiner seiner Anhänger mehr Modernist sein. Aber „modernisierende“ Katholiken gibt es in Deutschland recht viele, und die Grenze zwischen Modernismus und modernisierender Auffassung ist subjektiv, fließend; und wie flug Rom sie auch zieht, das Einwirken des modernen Geistes auf ungezählte Katholiken wird es nicht verhindern können.

Freilich sind die Rom beratenden Spanier unverdrossen an der Arbeit, und ein paar Auch-Deutsche wie P. Esser helfen ihnen. Sie führen schwere Streiche im Schilde. Zunächst soll es den paritätischen Gewerksvereinen bezw. ihrem katholischen Teile nunmehr an den Kragen gehen. Die Gewerksvereine und ihre Kölner Freunde haben das längst vorausgesehen. Sie scheinen weniger um den Fortbestand der Gewerksvereine besorgt, als um die Folgen für die Kirche. Denn wenn der Vogen allzu straff gespannt, wenn die Freiheit der einzelnen Katholiken selbst auf dem wirtschaftlichen Gebiet vernichtet wird, so hat den Nutzen die Einheimische alles Vorteils aus innerbürgerlichem und innerreligiösem Streit: die Sozialdemokratie. Das scheint auch den Jesuiten einzuleuchten, deren angesehenste Persönlichkeiten wie Cohausz und vor allem Heinrich Weich jetzt den christlichen Gewerksvereinen das Wort reden. Die Tatsache, daß das „deutsche Rom“ einen sozialdemokratischen Vertreter im Reichstag hat, wird sehr bitter empfunden, und im Ernst glaubt ja doch niemand, daß diese Tatsache an dem Mangel kirchlicher Schärfe auf Seite der Kölner ihre Ursache oder auch nur eine ihrer Ursachen habe.

Trotzdem soll, wie verlautet, dem Kölner Zentrumsblatt, dem bestgeleiteten Organe der Partei — das ist die „Köln. Volksztg.“ auch nach dem Verlust ihres befähigten Chefredakteurs Dr. Carbons geblieben — eine Konkurrenz durch bessere Ausgestaltung und stärkere Unterstützung des „Köln. Volksfreunds“ bereitet werden. Die Einzelheiten in dieser Angelegenheit sind noch nicht geklärt. Die Freunde der Kölner gestehen zu, daß sie von der Sache nichts wissen, daß sie die Nichtigkeit der vorliegenden Mitteilungen einstweilen dahingestellt sein lassen, und was dergleichen Äußerungen des Misstrauens und der Besorgnis mehr sind. Uns scheint, daß an dem Bestehen der Absicht, der „Köln. Volksztg.“ ein ausgesprochen konfessionelles

Zentrumsorgan gegenüberzustellen, kein Zweifel ist. Eigentlich müßten wir uns hier sofort berichtigen. Ein ausgesprochen katholisches Blatt ist ja auch die „Köln. Volksztg.“. Die Unhaltbarkeit der Theorie vom nichtkonfessionellen Zentrum äußert sich auch darin, daß die Partei und die Fraktion des Zentrums interkonfessionell, die publizistischen Organe des Zentrums aber katholisch sein sollen, ebenso gut katholisch wie die „Germania“ und der „Westf. Merkur“. Also nicht ein ausgesprochen katholisches Organ, sondern eine offene Verfechterin des katholischen Charakters der Zentrumspartei soll in der neuen oder umgekehrten Zeitung dem gegenwärtig leitenden Parteiblatt gegenübergestellt werden. Dieser Plan scheint uns, wie gesagt, festzusetzen. Ob aber an dem Plane der Kölner Erzbischof beteiligt ist und ob er dem Blatt ein ihm angeblich zur Verfügung gestelltes Kapital von einer halben Million Mark zuführen wird, bedarf noch der Bestätigung. Wir wissen, daß Herr v. Hartmann vor seiner Wahl zum Erzbischof als lebenslängliches Mitglied dem Volksverein für das katholische Deutschland beigetreten ist, der Organisation, die trotz des Wortes „katholisch“ in ihrem Namen weder im Sinn der Kölner Richtung steht. Die Stellung des Kölner Erzbischofs würde unklar erscheinen, wenn die Mitteilung auch in diesem Punkte sich bestätigte, und er würde sich wohl zu einer deutlichen Äußerung bequemen müssen. (Vielleicht liegen in dem Augenblicke, wo dieser Artikel zum Druck gelangt, schon authentische Nachrichten über diesen Zeitungsplan und seine Einzelheiten vor.)

Die stärkste Beunruhigung aber herrscht in den Kölner und weiteren katholischen Gebildetenkreisen infolge der Meldung, daß die Verkündigung eines neuen Glaubensbekenntnisses schon im August bevorstehe. Das unfehlbare Lehramt soll beschließen, die leibliche Himmelfahrt Maria für alle Katholiken glaubensverbindlich zu machen, so daß, wer sie bestreift, aufhören würde, Katholik zu sein. Die Größe dieser Zumutung an das katholische Glaubensvermögen leuchtet ein, wenn man diese Lehre und ihre Voraussetzungen auf naturwissenschaftlichem und logischem Gebiete vergleicht mit dem vatikanischen Dogma und seinen Voraussetzungen. Daß durch den Beistand des heiligen Geistes ein Irrtum des ex cathedra redenden Papstes verhindert werde, ist nichts so Ungeheuerliches unter der Voraussetzung, daß die katholische Kirche eine göttliche Stiftung sei. Das vatikanische Dogma enthält eine allgemeine Aussage über die göttliche Weltordnung. Das angekündigte neue Dogma aber würde gebieten, einen bestimmten Vorgang als geschichtlich anzunehmen, der mit allem, was unsere menschliche Vernunft erkennt, unvereinbar ist. Würde der Katholizismus diesen Schlag aushalten?

Man hält in leitenden katholischen Kreisen Deutschlands die Nachricht von dem Bestehen der neuen dogmatischen Entscheidung für nicht unnötig und nicht unwahrscheinlich. Unterrichtet ist man nicht darüber. Das ist ja auch nach dem Vatikanum nicht mehr nötig. Aber der Schlag würde sich eben darum auch gegen das Unfehlbarkeitsdogma richten, auf das die neue Lehre sich stützen würde. Man kann unseren ersten

Katholiken die Sorge nachempfinden, die sich ihrer nach der römischen Meldung bemächtigt hat. Eine schwere Entscheidung steht bevor, und der August kann Ereignisse bringen, von denen für das Schicksal des Katholizismus ungeheuer viel abhängt.

Politische Übersicht.

Ein einheitliches Steuersystem im Reich, Staat und Gemeinde.

Die beschlossene Deduktion der einmaligen und fortlaufenden Kosten der Heeresverpflichtung weckt das Interesse für eine Schrift, oder man könnte auch sagen: bekommt ihrerseits neue interessante Seiten durch die Schrift des Stadtschreibers Jüssenhäuser in Ehlingen: „Ein einheitliches Steuersystem für das deutsche Wirtschaftsgebiet zur dauernden Sanierung der Reichs-, Staats- und Gemeindefinanzen.“ (Ehlingen, Verlag von D. Bechtel.) Es ist ein kühner Gedanke, den der Finanzleiter einer mittleren württembergischen Stadt (Ehlingen zählt 28 000 Seelen) befürwortet: eine Reichsteuerverordnung, nebst paragrafisierten Befehlen über die Besteuerungsrechte der Bundesstaaten, der Gemeinden und der zwischen Gemeinden und Einzelstaaten eingeschobenen Verbände. Und zwar soll sein Steuersystem allen diesen Teilen dauernd die Mittel beschaffen, die sie zur Erfüllung ihrer Kulturaufgaben nötig haben und in Zukunft nötig haben werden. Seine Vorschläge ausführlich wiederzugeben und zu würdigen, ist hier schon aus räumlichen Gründen nicht möglich, doch sind wir überzeugt, daß manche Gedanken des Verfassers stark die öffentliche Erörterung befruchtigen werden. So vor allem der Kernpunkt: die grundsätzliche Ablehnung der indirekten Steuern und das Vordringen für direkte Reichsteuern aus realwirtschaftlichen und ideal-rechtlichen Gesichtspunkten. Es gibt kaum ein volkswirtschaftliches Problem unserer Zeit, das er nicht in seine Darstellung hineingezogen und aufzuklären versucht hätte. Wenn dieser Versuch auch nicht immer gelingen konnte und einiges mehr befremdend als überzeugend ammutet, so verdient der Verfasser doch die Anerkennung des volkswissenschaftlichen Magnis.

Zur Behandlung der Impffrage im deutschen Arztetage.

Man schreibt uns: Im „Wiesbadener Tagblatt“ Nr. 308 stand ein Bericht aus Elberfeld über die Verhandlungen des dort abgehaltenen Deutschen Arztetages. Dabei wurde auch gesagt, was Herr Dr. Meder (Köln) über die Impffrage sprach. Aus seinen Äußerungen scheint hervorzugehen, daß diese Frage für ihn überhaupt keine Frage ist. Aber seine Kenntnisse über den Wortlaut und den Gang der Verhandlungen, aus denen das Impfgesetz mit sehr geringer Mehrheit, ich glaube nur von 2 Stimmen, einstimmig beschlossen wurde, sind sehr in Frage zu stellen. Herr Dr. Meder zeigte sich als Freund der Zwangsimpfung und sagte: „Der Impfzwang darf auch nicht nur auf dem Papier stehen, wie in Frankreich und England.“ Danach scheint der

Unter der Reichspostlagge.

Augenblicksbilder von einem Ostasiendampfer. Von Dr. Kurt Baskowitz (Hamburg).

Das erste Kapitel der inhaltsreichen Geschichte, die sich ein Schiff erzählt, handelt von der menschlichen Seelenkunde und ist überschrieben: „Die Seelenkunde“.

Dieses Wort ist von der Vorderseite streng verpönt. Und dies hat seinen guten Grund; denn es gibt Gesprächsgegenstände, die die Einbildungskraft der Zuhörer in ungünstiger Weise beeinflussen können. Aber um dieses ängstlich vermiedene, unausgesprochene Thema ranken sich Variationen. Und die werden laut und beherzigen zunächst die Stimmung der Reisegesellschaft.

Es hatte Frau Niederhuber aus München es durchaus nicht glauben wollen, daß wir schon in Fahrt seien. Nein, auch die übrigen Mitglieder unserer kleinen Tafelrunde, die sich zum erstenmal zum Frühstück zusammengefunden hatten, waren ermüdet von langen Eisenbahnfahrten, ruhig über den Augenblick hinweggeschlummert, in dem unser schwimmendes Wohnhaus still und gefällig hinter den beiden eifrig wachenden und quirlenden Schlepperherren her in ein sanftes Gleiten geraten war. Jetzt schweifte der Blick durch den dunklen Morgen weit über die überstehende Wasserfläche der Unterweser. Mit befriedigendem Blick umfaßt Frau Niederhuber den festlichen Raum des belagerten Speisesaales. Und dann fahrt sie alles, was ihr Herz bewegt, in die Frage zusammen: „Also warum geht man eigentlich aufs Wasser, wenn man's nicht nötig hat?“

Die Frage ist die erste Variation über das verpönte Thema. Natürlich soll sie nun unsern Widerspruch herausfordern, soll uns veranlassen, Sorgen und Befürchtungen zu zerstreuen, die „man“ an Bord nicht ausspricht.

Oh, wir müssen der ängstlichen Reisegesellschaft den Wahn rauben, daß sie einen besondern Vagabund dadurch beweise, daß sie zum Vergnügen aufs Wasser sich begeben habe. Nein, dieser nach Ostasien bestimmte Lloyd-Dampfer dient einem großen Teile seiner augenblicklichen Fährnisse nur zu einer vierzehntägigen Ferienfahrt um das weltliche Europa herum. In Genua erst pflegt die Mehrzahl der nach Indien, China, Japan ziehenden Reisenden sich einzuschiffen. Dort liegt für uns andere ein heimtückisches Schiff des selben Reichswegs bereit — oder auch für eilige Leute, die nicht vier Wochen Zeit haben, die Eisenbahn.

Vom Nebentisch aus geht inzwischen eine heitere Abhandlung des belagerten Grundbemas aus: Dort sitzt der nette Vorkapitän aus Düsseldorf. Gerade schied er sich um irgend welchen Grunde an, die Frühstückstafel zu verlassen. In einer Ecke erlaubt man sich, zu lachen. Man ergötzt sich dort wohl den ersten freien Rückzug. In ihrem Stolz getroffen, wendet sich die junge Dame unter der Türe um und ruft über den Saal hinweg: „Ich komme aber wieder!“

Auf der Bank der Spötter aber herrscht für den Augenblick verlässliches Schweigen, während eine stillbergnähe Feiertätigkeit in der übrigen Gesellschaft die Runde macht. Und der Kapitän kommt wieder und gibt, unterstützt von dem bescheiden rathenden Sachverständigen des Stewards einen Vorgeschnack von dem Appetit, auf den die Speisefarten zu geschneitten sind.

Auf der ganzen Reise hat niemand mehr an der See. Festigkeit der jungen Dame auch nur andeutungsweise zu

zweifeln gewagt. Sie galt vielmehr von da an als Autorität auf diesem Gebiet. Ihr Beifall, den sie eifrig im Damentalon verfocht, errang sich durch die praktische Erprobung gar bald allgemeine Gültigkeit. Er lautet: „Das ganze Übel der Seefahrt liegt auf diesen großen Schiffen besteht darin, daß man sich davon fürchtet.“

Wenig in den ersten Reisetagen machten wir mit leidenschaftlichen Augen die unvermehrte Entdeckung eines Dinges, von dessen auf keiner Erdkarte verzeichnetem Dasein wir nur eine fagenhafte unwirkliche Vorstellung gehabt hatten. Das kam so:

Endloses Regengitter hatte die drei Tage unseres Aufenthaltes in Antwerpen durchschaut; jetzt kommt mit lärmender Eile der Rest der für uns bestimmte Landung an. Ununterbrochen hat die drei Tage her die hintere Ladeklappe Eisenbahnschienen geschluckt. Sie kommen gerade Wegs von den deutschen Balzwerken Rheinslands und Westfalens rheinabwärts hergeschwommen nach der belgischen Hafenstadt, wo sie unser Reichspostdampfer aufnimmt.

Auf den Schienensträngen der Reis rollen inzwischen in langer Kette die letzten für uns bestimmten Güterzüge heran. Es sind fast ausnahmslos die rotbraunen Güterzüge der Königlich-preussischen Staatsbahn. Einige verraten auch durch den dunkelgrünen Anstrich ihre Herkunft aus Bayern. Unter dem Pfauen und Ratten der Dampfwinden schweben Automobile in unförmigen Massen, auf denen in schwarzen Leitern der Herkunftsort „Mannheim“ vermerkt ist, durch die Luft und versinken in die gähnende Tiefe des Schiffsförpers. Ein unüberschaubares Gebirge kleiner blauer Tonnen wandert durch eine andere Dufe. Frühen aus Götter und Frankfurt. Sie enthalten, so erzählt man uns, einen dicken

Herr Doktor der Ansicht zu sein, daß im deutschen Impfgesetz der Impfwang auf dem Papier steht. Dies ist aber nicht der Fall. Der beabsichtigte Name des Gesetzes war freilich: „Gesetz über den Impfwang“, aber es wurde „Impf-Gesetz“ bezeichnet.

Die gesamten Materialien über die Entstehung des Gesetzes sind von Dr. med. C. Jacobi und Dr. med. Alb. Guttstadt veröffentlicht. Darin steht Seite 22 folgende Äußerung des Dr. Löwe, eines der drei hauptsächlich scharfen Impffreunde jener Zeit: „Von einem absoluten Zwang der Impfung ist schon gar nicht mehr die Rede, denn der Zwang, wie er nach den Veränderungen der zweiten Lesung erscheint, ist, wenn Sie so wollen, nichts weiter als eine Steuer, die auf das Nichtimpfen gelegt ist; es sind bloß Geldstrafen, die von den Richtern je nach den Verhältnissen bemessen werden können, also der absolute Zwang existiert nicht. Aber selbst, wenn alles im Gesetz vorgesehene vollständig zur Ausführung kommt, so sind wir doch nur in der Lage, die eine Hälfte der Gesellschaft vollständig sicher zu stellen. (Herr Dr. Meder bezweifelt dies wegen der Nichtimpfenden.) Nur für den Fall, daß die Epidemie ausbricht, trifft das Gesetz dann Vorkehrung auch für die andere Hälfte.“

Die schon vorstehend in Klammern angedeutet, ist Herr Dr. Meder anderer Meinung und sagte, eine etwa freiwillige, also nicht allgemeine Impfung verwerfend: „Das genügt deshalb nicht, weil das Impfen kein absolutes Schutzmittel ist und somit jeder ungeimpfte Mensch eine ständige Gefahr für seine Mitmenschen bildet.“ Logischer wäre die Behauptung, daß jeder Kenntnislosigkeit des einzelnen eine Gefahr selbst für Kenntnisreiche ist.

Nicht nur bei Epidemien Zwangsimpfung, wie das Impfgesetz leider auch anordnet, sondern überhaupt, ist das Ideal des Herrn Dr. Meder, was aber das Impfgesetz nicht enthält. Der damalige Präsident des Reichslanzleramts, Staatsminister Dr. Delbrück, äußerte sich (siehe bezeichnetes Buch Seite 4): „Die Zwangsweise Impfung, die in dem § 55 des Preussischen Regulativs steht, haben Sie ersetzt durch eine Polizeistrafe.“ Jedoch war Abgeordneter Windthorst (Meynen) vorsichtig und beantragte zu § 18 folgenden Zusatz: „Die in den einzelnen Staaten in Bezug auf das Impfwesen bestehenden Bestimmungen treten gleichzeitig außer Kraft.“ Herr Dr. Delbrück antwortete darauf ablehnend: „Ein Gesetz, welches die Abschrift hat Impf-Gesetz, welches seinem ganzen Inhalt nach die bestimmte Aufgabe hat, die ganze Materie, um die es sich handelt, zu regeln, ein solches Gesetz hebt nach Maßgabe der Reichsverfassung alle, dieselbe Materie regelnden Landes-Gesetze von selbst auf.“ Der Herr Minister hat sich geirrt, denn leider haben sich die Gerichte dennoch auf andere Gesetze wegen wiederholter Strafen bei Impfsweigerung und betreffs Zulassung der im Impfgesetz nicht angeordneten Zwangsimpfung berufen. B. M. Securus.

Deutsches Reich.

* **Keine neuen Küstungen.** Wie das Kriegsministerium mitteilt, ist die Meldung einer Nachrichtenstelle, daß im Kriegsministerium alle Vorarbeiten für eine Neu-, bezw. Umbewaffnung der Artillerie getroffen wurden, vollständig aus der Luft gegriffen. — Zu der Meldung der „Mil.-Pol. Korresp.“ von der Schaffung einer Auslandskreuzerflotte wird von maßgebender Stelle mitgeteilt, daß ein solches fliegendes Geschwader unter dem Titel Dispositionsgechwader (vier Panzerkreuzer) bereits in dem jetzigen Flottengesetz enthalten ist. Die Auslandskreuzerflotte, die mit der systematischen Durchführung des Flottengesetzes gebaut wird, ist also nichts, was über den bestehenden Bauplan hinausginge.

* **Eine umfassende Aufbesserung der Beamtengehälter in Preußen** steht durch eine Novelle zur Beamtenbesoldungsordnung vom 26. Mai 1909 in Aussicht. Bekanntlich sind vor einigen Tagen erhöhte Gehaltsätze für die Postbeamten vom Bundesrat genehmigt worden. Es schweben augenblicklich im Schoße der Regierung Erwägungen, die auf eine Gleichstellung der preussischen Beamten mit den Beamten des Reiches hingen. Bisher standen bekanntlich die maßgebenden Stellen in Preußen einer weiteren Erhöhung der durch die Besol-

dungsordnung von 1909 festgesetzten Gehälter ablehnend gegenüber. Aus der Erklärung, die der Eisenbahnminister einigen Vertretern des Eisenbahn-Affizienten-Verbandes gab, geht aber hervor, daß in der bisherigen Anschauung der Regierung eine Wandlung eingetreten ist. Es ist darum zu erwarten, daß nach Abschluß der Erörterungen, die zwischen dem Finanzministerium und dem Eisenbahnministerium schweben, die Fertigstellung einer Novelle zur Beamtenbesoldungsordnung von 1909 in Angriff genommen werden wird. Insbesondere dürften die Beamtenklassen mit einem Höchstgehalt von 1700 M. in erster Reihe dabei berücksichtigt werden.

* **Kücktritt des Bürgermeisters von Nürnberg.** Der Oberbürgermeister von Nürnberg, Geheimrat Dr. v. Schuch, der im 67. Lebensjahr steht und schon seit längerer Zeit leidend ist, wird am 1. Oktober in den Ruhestand treten. Schuch war ursprünglich Volksschullehrer und studierte erst später Jurisprudenz. 1881 wurde er Bürgermeister von Erlangen und 1892 erster Bürgermeister in Nürnberg.

* **Die Veteranenfürsorge.** Mit dem Beginn des nächsten Vierteljahres treten die Bestimmungen des Gesetzes über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer vom April dieses Jahres in Kraft. Es erhöhen sich infolgedessen die Beihilfen von jährlich 120 auf 150 M. Einem besonderen Antrags, dieser Erhöhung teilhaftig zu werden, bedarf es nicht. Den Witwen der Beihilfenempfänger werden die Bezüge der Verstorbenen vom 1. Oktober ab für die auf den Erbemonat folgenden drei Monate beibehalten; die Zahlung erfolgt in einer Summe im Voraus. Das neue Gesetz erweitert aber auch den Kreis der für Beihilfen empfangsberechtigten Kriegsteilnehmer, und aus diesem Grunde sind die neuen am 1. Oktober in Kraft tretenden Bestimmungen für manche Kriegsteilnehmer, denen bisher eine Beihilfe nicht zugesprochen war, von Bedeutung. Denn die Beihilfen werden in Zukunft bei vorliegender, nicht nur auf vorübergehender Ursache beruhender Unterhaltungsbedürftigkeit gewährt, unabhängig von dem Nachweis der Erwerbsunfähigkeit. Anwendungen darüber werden bei der Prüfung der wirtschaftlichen Lage des Antragstellers nur insoweit berücksichtigt, als sie auf rechtlichen Verpflichtungen beruhen. Auch solchen Reichsangehörigen, die infolge früherer Staatsangehörigkeit in französischen Diensten in oder vor den Jahren 1870/71 an kriegerischen Unternehmungen teilgenommen oder in dänischen Diensten den Krieg von 1864 mitgemacht haben, haben Anspruch auf die Beihilfen für Kriegsteilnehmer, sofern die Voraussetzungen des Gesetzes vorliegen.

* **Eine Automobil-Straßensteuer.** Aus Kreisen der Automobilindustrie wird bestätigt, daß die preussische Regierung die Absicht hat, eine Sondersteuer auf die Besitzer von Kraftfahrzeugen zu legen, und zwar sei diese Steuer gedacht als Entschädigung für die besonderen Unterhaltungskosten, die durch die Kraftfahrzeuge für die Wege erforderlich werden. Der Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten haben an die Oberpräsidenten sämtlicher Provinzen eine gemeinsame Verfügung gerichtet, in welcher die Oberpräsidenten aufgefordert werden, Vorschläge bis zum 9. September d. J. zu machen.

* **Kommunale Verwaltung einer sozialdemokratischen Stadt.** Dem zum zweitenmal zum stellvertretenden Bürgermeister von Neustadt i. S. gewählten sozialdemokratischen Stadtrat Zimmermann wurde vom sächsischen Ministerium des Innern die Befähigung verweigert. Gleichzeitig hat das Ministerium den Regierungsrat Zimmer mit der kommunalen Verwaltung der zur Kreishauptmannschaft Jöndau gehörigen Stadtgemeinde beauftragt. Die ganze Stadtverordnetenversammlung besteht aus Sozialdemokraten.

* **Kölping-Jubiläum.** Am Sonntag wurde in Köln a. Rh. die Hundertjahrfeier der Geburt des Begründers der katholischen Gesellenvereine, Adolf Kölping, unter Beteiligung von 450 Gesellenvereinen des In- und Auslandes zugleich mit einer kirchlichen Weihe des neuen Kölpinghauses begangen. Die Feier wurde durch ein im Dome vom Erzbischof v. Hartmann geleitetes Pontifikalamt eingeleitet, an das sich die kirchliche Weihe des Zentralgesellenhospitals anschloß. Im Kölpinghause hielt in Gegenwart der Spitzen der Behörden der Generalpräses der Gesellenvereine, Mons. Schweiger, eine Begrüßungsrede, die in ein Hoch auf Kaiser und Papst auslief. Erzbischof v. Hartmann verlas ein Telegramm des Papstes, der seinen Segen sandte. Regierungspräsident Steinmeier übermittelte die Glückwünsche der Regierung und pries die große soziale Tat Kölping. Oberbürgermeister Ballraaf entbot die Glückwünsche der Stadt. An den Kaiser und an den Papst wurden Fuldigungstelegramme abgeandt. Nachmittags fand ein Festzug von 450 Vereinen und Kölner Innungen statt, an den sich Festveranstaltungen anschloßen. Bei dem Generalpräsidenten der katholischen Gesellenvereine, Mons. Schweiger, sind Glückwünsche sämtlicher Bischöfe Deutschlands eingelaufen. Das Fest beschloß Montagabend

eine große eucharistische Feier der Gesellenvereine in der Minoritenkirche, bei der Erzbischof Dr. Hartmann die Festpredigt hielt.

* **Ein jüdischer Nationalfonds von 4 Millionen.** Der im Jahre 1901 von der zionistischen Weltorganisation begründete jüdische Nationalfonds, der zum Ankauf von Grund und Boden in Palästina als „unveräußerliches Eigentum des jüdischen Volkes“ bestimmt ist, hat jetzt ein Vermögen von vier Millionen Franken erreicht. Das Interessanteste an dieser Tatsache ist der Umstand, daß das Ergebnis der Sammlungen, die sich aus kleinen und kleinsten Beiträgen zusammensetzen, von Jahr zu Jahr in einer ganz überraschenden Progression gestiegen ist. In diesem Jahre wird der J. N. F. zum erstenmal auf eine Jahresernte von 1 Million kommen, während er 12 Jahre zur Ansammlung der ersten 4 Millionen brauchte. In Deutschland allein sind im ersten Halbjahr 1913 43.200 M. gegen 25.700 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres gesammelt worden.

* **Der Streit um die christlichen Gewerkschaften.** Vor kurzem war von mehreren Blättern behauptet worden, Führer der christlichen Gewerkschaften hätten sich bei der letzten päpstlichen Enzyklika in aller Heiligkeit der Kurie unterworfen und den deutschen Bischöfen Versprechungen gemacht, die in unmittelbarem Widerspruch zu ihren öffentlichen Äußerungen auf dem Kongress gestanden hätten. Insbesondere die evangelischen Mitglieder seien hintergangen worden. Wie das Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften nunmehr mitteilt, wird gegen sämtliche Zeitungen, die diese Beschuldigung weiter verbreitet haben, gerichtliche Klage angestrengt werden.

* **Deutsche in Hungersnot!** Ein erschütternder Ruf bringt aus dem Inneren Rußlands zu uns herüber: er klopft mit der Bitte um Hilfe an die Herzen des deutschen Volkes! Dort, wo seit Generationen im Orenburger Bezirk an den Hängen des Ural deutsche Bauern, dem Schwabenland, auch den Niederungen der Oder und Weichsel entstammend, unter den schwierigsten Verhältnissen mit zäher Treue ihre deutsche Muttersprache, der Väter Sitte und Art, ihren alten deutschen Glauben bewahren, folgt seit Jahren Mitternacht auf Mitternacht, bis das letzte eine völlige Fehlleuchte brachte. Staatliche Hilfe haben diese deutschen Bauern nicht erfahren. So steht es denn in ihren Dörfern aus, als wäre die Kriegshölle über sie hingebrochen. Acker und Wiesen sind verodet, die Hausdächer abgedeckt, um Viehfutter aus ihrem Stroh zu gewinnen. In den Straßen und Höfen die Gerippe vor Hunger krepiert, in den Häusern hohlwangige, abgezehnte Menschen, die buchstäblich vor dem Hungertode stehen, zahllose tätige Existenzen vernichtet! Hunderte von Briefen geben Zeugnis von dem furchtbaren Elend dieser wackeren deutschen Namens- und Glaubensgenossen. Der „Verein für das Deutschtum im Ausland“ hat auf schnellstem Wege 1000 M. aus den Mitteln seines Hauptvorstandes und weitere 1000 M. aus dem Ergebnis eines von der Frauengruppe Koblenz veranstalteten Rosentages hinausgeschickt. Jetzt bittet er herzlich um weitere Spenden. Sie sind zu richten an die Direktion der Diskontogesellschaft, Depositionskasse Berlin W. 62, Kleiststraße 23, für die noleidenden Deutschen in Rußland.

* **Die diesjährige Jahresversammlung der Deutschen Guttempler in Berlin** steht mit einer Vorversammlung Samstag, 26. Juli, nachmittags, ein, in der die Guttempler-Vereinigung, die Akademiker, die abstinenten Wandervögel, der Verein für Ferienkolonien, der Verein „Hilfe“ usw. ihre internen Angelegenheiten besprechen. Samstagabend um 8 Uhr findet der große offizielle Begrüßungsabend statt. Dabei wird Herr Konfessorialrat Prof. Dr. Friedrich Wähling (Charlottenburg) den Festvortrag halten über Alkohol und Sittlichkeit. Am Sonntag, 27. Juli, findet in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche ein Festgottesdienst um 7 Uhr statt, bei dem Privatdozent Sig. Schmidt (Breslau) die Festpredigt halten wird. Der Sonntagvormittag ist wieder internen Angelegenheiten vorbehalten; am Nachmittag 4 Uhr auf dem Exerzierplatz des Elisabeth-Regiments am Bahnhof Eichkamp wird das Sport- und Jugendfest der organisierten Guttemplerjugend gefeiert, bei dem auch die Wandervögel nicht fehlen werden. Sonntagabend veranstaltet der Deutsche Bund abstinenten Frauen im Lehrerbereinshaus eine öffentliche Versammlung. Montag, 28. Juli, ist von der Fortsetzung der geschlossenen Großlogentagung in Anspruch genommen, der sich nachmittags um 6 Uhr in der Abtei Treptow ein „bunter Abend“ mit Konzert anschließt. Am Dienstag, 29. Juli, ist ein Ausflug nach Potsdam vorgesehen, und am 30. Juli im Logenhaus zu Berlin, Linienstraße 131, eine Abschiedsfeier, die die Festigung der Guttempler beschließen wird.

Heer und Flotte.

Die Verlehrsstruppen. Wenn auch die Verlehrsstruppen die „jüngsten“ unter den Truppengattungen darstellen, so

blauen Vrei. Und daraus machen dann die Chinesen durch Verdünnung ihre berühmte chinesische Farbe. Man muß das Wellenrot blau färben können mit diesen ungeschwunden Mengen. Run — es gibt unzählig viele chinesische Bauern, und alle tragen sie blaue Kittel.

Es ist auch gar nicht so lange her, daß unsere Färbereien die indischen Indigo-Folger, aus denen der schöne blaue Farbstoff gewonnen wurde, als unerschöpfliches Gut aus dem fernen Osten über das Meer her beziehen mußten. Dann hat vor einer kleinen Reihe von Jahren ein deutscher Gelehrter dem Indigobaum sein Geheimnis in der chemischen Meterte abgezwungen. Und seither strömt die Farbe, die von dem Indigo nur noch den Namen, aber nicht mehr die Herkunft hat, aus den Fabriken Mitteldeutschlands nach eben jenen Ländern, die früher selbst die Welt mit dem köstlichen und kostspieligen „gewachsenen“ Indigo versorgt haben. Das deutsche Arbeitsergebnis, das draußen in fremden Ländern solche Eroberungszüge durchführt — Absatzgebiete erzieht — drückt sich der Kaufmann aus —, ermöglicht in der Heimat Beschäftigung und Lebensunterhalt für arbeitssuchende Heere von Volksgenossen. Der Sieg im kaufmännischen Wettbewerbs des Weltmarktes hat hierin dieselbe Wirkung wie ein kriegerischer Erfolg, der Gebietsgewinn bringt. Mehr so gar: der Inhaber der militärischen und staatlichen Herrschaft unterliegt mitunter wehrlos dem wirtschaftlichen Eroberer.

Es mag nötig sein, daß diese Erkenntnis einer deutschen Reisegesellschaft von vornherein klar gemacht wird, wenn sie im Vagabund, dem englischen Gibraltar, dem Schloß zum Mittelmeer, einen Besuch abgibt und dem französischen Algier, der fast europäisch anmutenden Provinzhauptstadt in dem ungeschwunden nordafrikanischen Kolonialreich Frankreich, an dessen Küste wir tagelang hinfahren werden. Auf weiten Strecken dieser heißen Erde wurde früher der Krapp gepflanzt, jener tiefrote Farbstoff, der unter anderem auch

für die bekannten roten Fäden des französischen Heeres in großer Menge gebraucht worden ist. Heute wird man kaum noch solche Pflanzungen in den französischen Kolonien finden. In eben solchen kleinen Tonnen kam aus den deutschen Fabriken der stärkere Groberer. Krapprot und Indigoblau, es ist ein kleiner Ausblick nur, der sich im Antwerpener Hafen, dem einen großen Ausfallort der westdeutschen Industrie, aufthut. Noch wichtiger mag sich das selbe Bild in Bremen oder Hamburg ausdrücken. Aber gerade im Ausland schärft sich das Auge für derartige Zusammenhänge. Es ist der Blick auf das größere Deutschland, der sich hier eröffnet.

Ja, dieses größere Deutschland ist die erste und vorblühendste Entdeckung, die ein neuerzeitlicher Seefahrer macht. Wohl hat man einiges über dieses Erdumspannende Reich gelesen und gehört. Aber tot bleiben die Ziffern der Handelsstatistik.

Also das hat gerade noch gefehlt, daß Sie mit der Handelsstatistik herausbrühen, Doktor, unterbricht Frau Greve den begeisterten Vortrag des jungen Ingenieurs, Frau Greve ist die Mutter des netten Basilius. Sie gewinnt infolgedessen bei der jungen Herrschaft eine weitgehende Autorität.

In Damp und Nebel ragt drüben der Turm von Antwerpen als überhöhter Kathedrale. Die letzten Nachzügler, die von den Landabstechern nach Brüssel, Gent und Brügge an Bord zurückkehren, wundern sich über die starke Reizung des Ausfluges, den sie hinaufsteigen müssen. Die Menschen dachten sich so mächtig und stark, als die mit Maschinengewehren bewaffneten Kanonen beim Ladegeschäft bewältigten. Indogewissen haben unmerklich und still die Naturgewalten das ganze Schiff mit allem seinem Inhalt einige Meter in die Höhe gehoben. Im Wechsel von Ebbe und Flut sinken und steigen die Schiffskörper neben den Hafenanlagen.

Hiut! Die Bahn ist frei. Schwer platschen die losgeworfenen Gallestare ins Wasser. Dampf und dröhnend brüllt

die Dampfpeife. Mit lautem Schrei antwortet vor dem Bug der Schlepper. Vor uns liegt das gewundene Bild der Schelde, das uns mitten durch die bläuliche Landschaft mit ihren bekannten Wäldern führt. Und weit hinten am Horizont wartet die unendliche Weite des Meeres.

In langen, tiefblauen Bogen weht der Atem des Ozeans über die grenzenlose Fläche des Diskana. Nach tausenden von Metern mißt die Welt des Wassers unter uns, die stumme Welt voll abenteuerlicher Formen und Farben, die einem fremden Himmelskörper angehören könnte.

Stetig und sicher zieht unser Schiff die vorgeschriebene Bahn über die unendliche, spiegelnde Fläche, die das Wasserreich vom Luftreich scheidet. In der vergangenen Nacht hat das Blinken eines Leuchtfuers auf dem vorgeschobenen Ende der französischen Küste uns den letzten Gruß der Welt dort hinter dem Horizont gesandt, ein letztes hilfsbereites Winken, das den richtigen Weg uns wies. Nun ist das Schiff, abgesehen vom lärmenden Getriebe der Festländer, ein kleines Menschenreich für sich inmitten der schweigenden Einsamkeit.

Man versteht sich vorzüglich in unserer kleinen Welt. Jeder deutsche Fahrgast in der buntsprachigen Schiffsgesellschaft fühlt sich beinahe für seine Person geschmeichelt durch die Anerkennung, die die ausländischen Passagiere durch die Tatsache ihrer Unwissenheit am Bord „unserer Kucherei“ „unserer“ Seefahrt zollen. Das hatte in Southampton begonnen, wo die große Schaar der englischen Fahrgäste am Bord gekommen war, darunter gar manche Offiziere, die nach ägyptischen und indischen Garnisonen wollten. Daß in Algier französische Passagiere alle verfügbaren Kabinen belegten, das empfanden wir schon als selbstverständlich. Man wird doch nicht im Ernst einen französischen Dampfer mit einem der unserigen vergleichen wollen.

Bringung der wirtschaftlich ganz Schwachen ist somit der privaten Bautätigkeit überlassen. Es muß demnach als die nächste und höchste Aufgabe betrachtet werden, Mittel und Wege zu finden, um den Armen und Ärmsten helfend zur Seite zu stehen.

Die Einwohner der Adlerstraße, die sich wegen der Umlage eines kurzen unteren Teils der Straße in „Am Kaiser-Friedrich-Ring“ zurückgesetzt fühlen und in dieser ihrer Ansicht nach unmotivierten Umlage eine Schädigung ihrer Interessen erblicken, haben sich bei dem bekannten Bescheid des Regierungspräsidenten nicht beruhigt. Sie richteten jetzt Eingaben an die Stadtverordneten-Versammlung und jeden einzelnen Stadtverordneten, in denen sie bitten, die Adlerstraße wieder da beginnen zu lassen, wo ihr natürlicher und historischer Anfang liegt: an der Coulmstraße. Daß sich der Magistrat gründlich geirrt hat, als er dem Regierungspräsidenten gegenüber behauptete, die Adlerstraße habe immer jenseits des Knies in der Mitte des unteren steilen Strahmens begonnen, haben wir vor einiger Zeit bereits festgestellt.

Nachmal das Erdbeben. Ein Besucher des „Tagblatts“ in der Rüdesheimer Straße schreibt uns noch nachträglich: „Da es von Interesse zu sein scheint, teile ich hierdurch mit, daß auch ich und mein Sohn, in zwei verschiedenen Zimmern sitzend, am Sonntag, 1. Juli 7 Min. mittags, zwei kurz aufeinanderfolgende Erdbebenbewegungen merkten. Ich saß zu dieser Zeit und los, plötzlich hatte ich das Gefühl, als wenn sich mein Stuhl bewegte; in dem Glauben, mein Hund bewege diese Bewegungen, achtete ich nicht weiter darauf, erst als mein Sohn, der im Nebenzimmer Klavier spielte, zu mir trat und sagte: „Vater, hast auch du das Erdbeben gefühlt“, sah ich mich nach dem Hund um, der aber nicht am Stuhl, sondern etwa zwei Schritte davon in seinem Korb lag und auch schon ohne Frage längere Zeit dort gelegen hatte, er also die Stuhl-Bewegung absolut nicht gemacht haben konnte.“

Briefadressierungen. Vom Kaiserlichen Postamt hierseits erhalten wir folgende Mitteilungen: Ein-schreib-Briefsendungen, deren Aufschrift lediglich aus einzelnen Buchstaben besteht, sind im internationalen Verkehr allgemein von der Postbeförderung ausgeschlossen. Derartige postlagernd adressierte gewöhnliche Briefsendungen werden in den einzelnen Räumen des Postpostvereins verschiedener behandelt. Nicht zulässig sind postlagernd adressierte gewöhnliche Briefsendungen, deren Adresse aus einzelnen Buchstaben oder aus Ziffern besteht, im Verkehr nach Belgien, Brasilien, Columbien, Großbritannien und seinen Besitzungen und Kolonien, mit Ausnahme von Australien und Neuseeland, Luxemburg, den Niederlanden und den niederländischen Antillen, den portugiesischen Kolonien, der Republik S. Domingo, den Vereinigten Staaten von Amerika und nach Venezuela. Dagegen sind postlagernd adressierte gewöhnliche Briefsendungen zugelassen: 1. wenn ihre Aufschrift aus einzelnen Buchstaben oder aus Vornamen besteht, im Verkehr nach Argentinien, Australien, Bulgarien, Haiti, Japan, China, Mexiko, Neuseeland, Niederländisch-Guayana, Norwegen, Paraguay, Persien, Rumänien, Russland, Siam, Spanien und Uruguay; 2. wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben oder Ziffern oder Vornamen besteht, im Verkehr nach Ägypten, Österreich und Bosnien-Herzegowina; 3. wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben oder Ziffern besteht, im Verkehr nach Frankreich und den französischen Kolonien; 4. wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben, Ziffern, Wörtern oder irgend welchen Zeichen besteht, im Verkehr nach Schweden; 5. wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben, Ziffern, Vornamen oder aus einem Denk- oder Wahlspruch besteht, im Verkehr mit der Schweiz; 6. wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben, Ziffern oder Zeichen besteht, im Verkehr nach Dänemark, den dänischen Antillen und Honduras; 7. wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben, Ziffern oder einem Denk- oder Wahlspruch besteht, im Verkehr nach Ungarn; 8. wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben besteht, im Verkehr nach Serbien, sowie (nur Briefe und Postkarten) Montenegro. Niederländisch-Indien läßt Vornamen als Aufschrift zu, eine Adresse aus einzelnen Buchstaben aber nur bei Sendungen, welche Antworten auf Zeitungsanzeigen darstellen.

Chemische Marburger Jäger. Am 20. Juli, vormittags 11 Uhr, hielt die Vereinigung ehemaliger 11er Jäger von Marburg und Umgebung im Restaurant „Leutonia“, Bleichstraße 80, ihre recht gutbesuchte Schlußversammlung ab, wobei vom Vorsitzenden Herrn V. Wolf den Mitgliedern das Festprogramm für die Jubiläumsfeier des 11. Jägerbataillons in Marburg mitgeteilt wurde. Da in diesem Programm für den dritten Tag eine große Preisfeier vorgesehen ist, zu dem auch die hiesige Vereinigung 10 schöne silberne Becher gestiftet hat, so waren die Kameraden am gleichen Tage, nachmittags 8 Uhr, zu einem Probefest eingeladen, zu dem der Kommandeur vom 80. Regiment den Militärschiedsband und der hiesige Krieges- und Militärverein die Gewehre zur Verfügung gestellt hatten. Wie da die Wägen knallten, wurden die alten Grünmäde so begeistert, daß sie sich trotz des Regenwetters gar nicht von den Schießständen trennen konnten, und manche alte Schießerinnerung wurde unter den Kameraden ausgetauscht. — Zum Schluß versammelten sich die Mitglieder mit ihren Familien und Angehörigen im Café Bades an der Kurfürststraße, wo bei einem gemütlichen Schoppen und bei den Klängen der Hauskapelle noch einige große Stunden verbracht wurden. Die Kameraden, von denen verschiedene noch die Offiziers- zur Wehrzeit benutzten, schieden mit dem Wunsch: „Auf fröhliches Wiedersehen bei der Jubiläumsfeier am 9. bis 11. August in Marburg.“

Verreist. Die Zeit der Sommerferien und der in- folge dessen herrschenden Wohnungen ist wieder gekommen. Da mag es dem vielleicht am Platz sein, darauf hinzuweisen, daß das bekannte Plakat oder mindestens die Aufschrift „Verreist“, „auf 3 Wochen verreist“ usw. am Eingang der Wohnungen mitunter sehr verhängnisvoll werden kann. Ist dies doch so- gar eine Aufforderung an die Herren Epikureer: „Hier kommt du ungefragt herein“. Wie erzählt wurde, soll auch bei dem schweren Einbruch am Kaiser-Friedrich-Ring die Auf- schrift „Verreist noch Köln“ eine verhängnisvolle Rolle gespielt haben. Jedenfalls handeln diejenigen, die auf Reisen gehen, klug, wenn sie dies nicht allzu sehr und allzu laut in die Welt hinausposaunen.

In großer sittlicher Gefahr befanden sich am Montag zwei junge unerfahrene Mädchen von besonderer Schönheit aus Mainz im Alter von 16, bezw. 14 Jahren. Sie kamen mit der Eisenbahn hierher, um Stellung zu suchen, und trafen auf dem Bahnhof mit einem jungen Mann zusammen, der sich als Reisender in Schmuckwaren ausgab und sie zum Mittagessen einlud. Unter dem Vorwand, die auf Reisen gehen- den Stellung nachweisen zu können. Er zeigte sich überhaupt sehr wohlwollend und wollte sogar für bessere Kleidung der jungen Mädchen auf seine Kosten sorgen, damit sie bei der

Vorstellung einen guten Eindruck machen würden. Der Vor- gang am Bahnhof wurde bemerkt, und einige Kutscher, die der Eile nicht trauten, machten die Polizei auf denselben auf- merksam. Alsbald nahm sich denn auch ein Schutzmann des Palais an und stellte den Fremden zur Rede. Hierbei wählte derselbe natürlich den harmlosen zu spielen und man mußte ihn laufen lassen; die kleinen Mainzerinnen aber wurden sich durch die Vorgänge der ihnen drohenden Gefahr bewußt und waren unter Tränen denkbar, aus der großen Gefahr, die ihnen drohte, befreit zu sein und wieder zunächst zu den Eltern zurückkehren zu können.

Schwundeleien eines früheren Arztes, der hier in Wiesbaden untrüglich genug bekannt geworden ist, haben in Westfalen Aufsehen erregt. Es ließ sich in Münster i. W. vor etwa zwei Wochen ein Arzt Dr. Sello aus Berlin nieder, beging vielfache Schwundeleien, insbesondere prellte er Ge- schäftsleute um namhafte Summen, und flüchtete dann. In- zwischen ist festgestellt worden, daß der angebliche Arzt tatsäch- lich ein 39 Jahre alter, früherer Arzt namens Dr. Hans Sello aus Berlin ist, der dort studiert und praktiziert hat, dann aber auf abenteuerliche Weise geriet und schließlich sein elliendes Vermögen von 100 000 M. durchgebracht hat. Er wurde im Februar 1911 in Wiesbaden zu 1 Jahr Gefängnis wegen Raubspiels verurteilt und wird jetzt von den Behörden städ- tisch gesucht. Im September 1910 war Dr. Sello in un- serer Stadt mit einem einer vermögenden Berliner Kauf- mannsfamilie entstammenden Julius Erix beim Raubspiel er- tapt und verhaftet worden.

Wie ein Laubfroschhaus beschaffen sein soll, das wissen wohl die wenigsten, denn sonst sähe man nicht so zahlreiche ungeeignete Laubfroschhäuser. Wer aber einen Grüntod halten will, hat auch die Pflicht, sein Häuschen so zu gestalten, daß sich unser Hausgenosse darin wohl fühlen kann. Das ist nun bei den meisten der hässlichen Laubfroschhäuser keines- wegs der Fall. In erster Linie fehlt es an genügender Durch- lüftung. Daß das Dach luftdurchlässig ist, genügt keineswegs. Der geringe Pfleger riecht nur einmal kräftig in so ein Froschhaus hinein, er wird erkrankt sein, wie dumpf das riecht. Und in dieser Atmosphäre soll sich der Bewohner des hässlichen Gezeiges wohl fühlen? Um dieser unbefriedigten Tierquälerei abzuhelfen, gibt der Lehmeister im Garten und Kleintierhof in Leipzig an alle Freunde des Laubfrosches eine Anleitung über die Verstellung eines Laubfroschhauses unentgeltlich auf Verlangen ab.

Dereins-Nachrichten.

Der Männergesangsverein „Hilba“ unternimmt Sonntag, den 27. Juli, mit dem Tage 121 Uhr ab Bahnhof Dörsheim einen Familienausflug mit Musik ins romantische Karol. Mit diesem ist ein Besuch der Burgen Hohenstein, Hohenfels und Burgschwalbach verbunden.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Dörsheim, 21. Juli. Vereinzelt hat man heute mit der Körnernte begonnen. Seit uralten Zeiten wurde die Körnernte am ersten Sonntag nach Laurentius (10. Aug.) abgehalten. Da aber bei diesem Termin die hiesige Kirch- weis frei mit der Sommerberger Kirchweis zusammenfiel und deshalb immer nur gering besucht war, hatte man seit einigen Jahren die Kirch- weis früher gelegt. Weil aber in diesem Jahre der Monat August fünf Sonntage hat und das erntete Zusammenreffen dadurch ausgeschlossen ist, ist man ausnahmsweise wieder einmal zu dem früheren Termin zurückgekehrt, und es findet also die 1913er Dörsheimer Kirch- weis am 10. und 11. August statt. An demselben Tage (10. August) wird hier auch das hiesige Sommerfest des Hauses „Eld- nassau“ abgehalten. — Gestern Abend veranstaltete der hiesige „Turnverein“ einen Unterhaltungsabend, zu dem ein interessantes, reichhaltiges Programm aufgestellt worden war, und der in allen Teilen einen sehr schönen Verlauf nahm. Auch der Gesangsverein „Arion“ und der „Kadettklub 1902“ trugen durch Vorträge mehrerer Chöre, bezw. Reiterabteilungen zur Unterhaltung bei. — Heute haben die dreiwöchigen Sommerferien in Volk- und gewerblicher Fortbildungsschule ihren Anfang genommen.

Nassauische Nachrichten.

Kleinwohnungen im Obertaunuskreis.

KK. Albstadt, 22. Juli. Nach dem Verwaltungsbericht hat der Obertaunuskreis 1912 insgesamt eine halbe Million Mark zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen für Arbeiter usw. aufgewendet; es werden nur neuerbaute Wohnhäuser belassen, und zwar bis zu 75 Prozent des Wertes als erstellte Hypothek, die dem Kreis mit 3 1/4 Prozent zu verzinsen sind; der Tilgungssatz beträgt 1 1/4 Prozent. Die zur Verfügung gestellten Kreismittel reichten zur Be- teiligung von 73 neuen Wohnhäusern aus.

Heimat und Erntefest.

p. Holzappel, 21. Juli. Die gehagten Hoffnungen, die wir auf das Festspiel „Graf Holzappel“ von Hof- rat Dr. Spidemann setzten, sind in Erfüllung gegangen. Trotz des ungünstigen Wetters, das besonders die Handlung beim Höhepunkte durch starken Regen etwas beeinträchtigte, waren aus der ehemaligen Grafschaft zahlreiche Besucher eingetroffen. Ein farbenprächtiges Bild aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges — durch Milner-Schönau (Wies- baden) trotz mancher Hindernisse kunstvoll in Szene gesetzt — entrollte sich vor den Augen der Zuschauer. Herr Rudolf Witten (Wiesbaden) gab die Titelrolle mit einem Talent, das ungeachtet der Jugend des Darstellers zu den besten Hoffnungen berechtigt, und Herr Karl Gerhards (Wiesbaden), der originelle Wackmeister des Grafen Holzappel, kam in der Tat manchem Berufschauspieler getrost an die Seite treten. Unter den vielen Darstellern waren noch besonders Frau Milner-Schönau, die als echte deutsche Frau würdevoll auftrat, und Fräulein Reichardt (Wiesbaden) als fidele Wackmeisterin zu nennen. Das Festspiel hat die Besucher sehr erfreut, so daß nach allgemeinem Wunsch dasselbe am Sonntag, den 27. Juli, zum dritten Male zur Aufführung gelangt.

Ordens-Verleihungen. Polizeikommissar Gustav Koppach an Bad Homburg v. d. Höhe erhielt das Verdienst- kreuz in Silber. Abteilungsleiter Peter Schäfer bei der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Eichberg das Allgemeine Ehrenzeichen.

Ystein i. L., 21. Juli. Das zweite Geleise der Strecke Frankfurt-Limburg ist bis Ystein fertig, abgenommen und nun dem Betriebe übergeben worden. Die hiesige Gegend erhofft nun von der Bahnverwaltung, daß sie der umfangreichen Verkehrsmöglichkeit entsprechend, einen langjährigen Wunsch erfüllt, daß nämlich der Abendeil- zug ab Frankfurt 8.45 in Ystein hält und somit den vielen hiesigen Jahrgängen das ausstehende Umsteigen in Riedern- hausen erspart wird. — Die Räumlichkeiten für die am 1. Oktober zu errichtende landwirtschaftliche Winterschule werden an die hiesige Schule, jedoch

gesondert, angeschlossen. Der Direktor Dr. Schül ist eifrig mit den Vorarbeiten beschäftigt. Der Jurist junger Land- wirte zur neuen Anstalt scheint günstig zu sein. Es ist auch den Landwirten der Umgegend nur ratham, dieser neuen Bildungsmöglichkeit ihre Söhne zuzuführen. — Die hiesige Sanitätskolonne, die seither eigentlich nur auf dem Papier bestand, nimmt jetzt greifbare Gestalt an. Es wird mit der Organisation und Ausbildung jetzt begonnen. Lei- tender Arzt derselben ist Herr Dr. Klein. — Am 1. Juli gründete sich in unserer Stadt ein neuer Gesangsver- ein unter dem Namen „Männergesangsverein Ystein“, dem bis jetzt 42 Aktive beitraten.

ht. Aus dem Taunus, 21. Juli. Die nachfolte regnerische Witterung der letzten Wochen hat die Blüte der Edel- kastanien in den Anlagen bei Oberursel, Cronberg, Mammolshausen usw. detari beeinträchtigt, daß mit einem völligen Ausfall der diesjährigen Ernte zu rechnen ist. Nur im Hinblick auf die angehenden Schönheiten der Kastanienhaine lassen sich die Besitzer von einem Abholzen der Bäume bisher abhalten. Der materielle Nutzen dieser Baumriesen ist schon seit etlichen Jahren nicht der Rede wert. — Auf Anordnung der Regierung finden augenblicklich in allen Taunusorten, die Wasserleitungen besitzen, aus- gebaute Messungen über die den Quellen entstehenden Wassermengen statt. Die Messungen, die sich bis in den Herbst hinein ausdehnen, dienen lediglich statistischen und hydrographischen Zwecken.

ht. Griesheim a. M., 20. Juli. Das Eisenbahnmini- stium hat eine Eingabe Griesheimer Einwohner um Ein- legung eines neuen Zuges nach Frankfurt kurz nach 1 Uhr abschlägig beschieden, da kein Bedürfnis vorliege. Die Petenten haben sich aber trotzdem noch einmal unter dem Hinweis auf die wirklich vorliegende Dringlichkeit des Ge- suchs an den Minister gewendet. — Die Wohnungsnot hat hier solchen Umfang angenommen, daß zwei von aus- wärts zugezogene Familien in einer Scheune Aufenthalt nehmen mußten.

ht. Wehrheim, 20. Juli. Bei dem Versuche, nächsther- weile in das Rathaus einzubrechen, wurde ein hiesiger Einwohner, der schon lange derartiger Taten verdächtig war, er- tapt und festgenommen.

ht. Cronberg, 20. Juli. In der Freitag- und Samstag- nacht wurden hier Einbrüche versucht. Freitag versuchten die Diebe in eine Villa der Schützenstraße einzudringen, wurden aber vertrieben. Am Samstagfrüh gegen 3 Uhr stiegen sie dann in die Mettenheimerstraße Villa an der Bleichstraße ein, wo sie zwei Wohnungen durchsuchten, aber durch eine Dame, die durch das Geräusch der eingebrochenen Fensterstöße aufwachte, wieder vertrieben wurden. Dann probierten die Einbrecher einen Diebstahl in der Villa des Kapaziers Habis. Hier wurden sie jedoch auch durch eine Mieterin ber- scheucht, die gerade aufwachte, als der eine Dieb durch ein Fenster einsteigen wollte. Von den Dieben, die anscheinend auswärts wohnhaft sind, fehlt jede Spur.

ht. Hofheim, 20. Juli. Die Neubauten der Professor Dr. Friedländer'schen Klinik sind nunmehr voll- ständig fertiggestellt und bereits dem Betriebe übergeben. Sie dienen der Unterbringung psychischer Kranke. Das 43 Meter lange Gebäude ist von den übrigen Häusern vollkom- men getrennt. Eigenartig ist die für derartige Anstalten wichtige Fensteranlage, indem die Fenster mit unger- brechlichem Spiegelglas versehen sind. Wenn die Kranken jedoch bei offenem Fenster sitzen sollen, so wird die Glas- scheibe hoch gehoben, worauf von unten ein Gitter empor- steigt. Mit diesem Pavillon sind Werkstätten für die Kranken verbunden, besonders eine Buchbinderei, in der die Leute mit Vorliebe sich betätigen.

Aus der Umgebung.

10 Jahre Soziales Museum.

ht. Frankfurt a. M., 22. Juli. Das Soziale Museum bildet in diesem Jahre auf eine zehnjährige reichgefeuerte Tätigkeit zurück. Aus diesem Anlaß hat der Geschäftsführer Dr. Ernst Cohn in der heute stattgefundenen Generalver- sammlung des Instituts einen Überblick über die bisherigen Erfolge desselben. Die Hauptaufgaben der Anstalt bestanden in dem Ausbau der sozialen Auskunftsstelle und der gemein- nützigen Rechtsauskunftsstelle. Die Zahl der Auskünfte stieg von 35 im Jahre 1903 auf 415 im Jahre 1912 bei der sozialen Auskunftsstelle; bei der Rechtsauskunftsstelle waren es 8089 im Jahre 1909 und 19229 in 1912. Ihren Wohnsitz hatten die Fragesteller des letzten Jahres in Hessen-Raffau (238), im Großherzogtum Hessen (27), im übrigen Deutschland (159), im Ausland (23). Das Museum erstreckte ferner seine Tätigkeit auf die Förderung des Berufsstandes für das soziale Gesetzgebungsamt, auf die Witterung bei den ver- schiedentlichsten Ausbildungskursen, auf die Jugendpflege, die Wohnungsfrage, das Reichsversicherungsamt; es führt die Geschäfte des hiesigen-nassauischen Vereins für ländliche Wohlfahrt und Heimatpflege und des hiesigen-nassauischen Vereins für die schulentlassene Jugend. Auch die vom Institut geleiteten Auskunftsstellen zu Höchst a. M. und Weinhausen sind in raschem Aufblühen begriffen. Dem Museum gehören gegenwärtig 83 Körperschaften, Einzelpersonen, industrielle Werke, Kreise und Städte in Hessen, Hessen-Raffau und anderen Landesteilen mit Jahresbeiträgen von 50 bis 12 000 Mark an. Dem Jahresbericht zufolge beschäftigt das soziale Museum im Laufe dieses Jahres die Bildung einer größeren Organisation, die der energischen Bekämpfung der Schwundel- geschäfte, der wucherischen Darlehensgeschäfte und dem Schwundel im Genossenschaftswesen gelten soll. Ferner sollen das Gendarmenamt neu geregelt und das Schiedsgerichtswesen ausgebaut werden. Dem Museum wurden im letzten Jahr erhebliche Zuwendungen von Stiftungen und industriellen Werken gemacht. Doch hebrt das Institut, wenn es seine gegenwärtige Tätigkeit auf sozialem Gebiet fortsetzen soll, noch der Unterstützung weiterer Kreise in Hessen und Hessen- Raffau.

4 1/2 Millionen Mark für neue Krankenhäuser.

ht. Frankfurt a. M., 21. Juli. Um eine Dezentralisation des Krankenhauswesens und damit eine Entlastung der großen städtischen Krankenhäuser in Sachsenhausen herbeizuführen, legt der Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung ein Millionenprojekt über den Bau von Bezirkskrankenhäusern zur Bewilligung vor. Nach der Vorlage ist die Errichtung eines Krankenhauses für den Stadtteil Bornheim im Wie- gald geplant, das 1 100 000 Mark kosten soll; ferner werden 3 420 000 Mark für Krankenhausneubauten in Sachsenhausen gefordert, diese letzteren sollen der medizinischen Fakultät der im nächsten Jahr zu eröffnenden neuen Universität dienen und vor allem Pavillons für Haut- und Infektionskrankheiten erhalten.

Von der Akademie Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 21. Juli. Nach dem soeben er- schienenen Vorlesungs-Verzeichnis für das am 28. Oktober beginnende Winter-Semester beläuft sich die Ge- samtzahl der bis jetzt angekündigten Vorlesungen auf 156 (gegen 147 im letzten Winter-Semester). Davon entfallen 22 auf die Gruppe Volkswirtschaftslehre, Völkerkunde und Geographie, 11 auf Rechtswissenschaft, 4 auf Versicherungs-

* **Walzweien.** Hagen, 21. Juli. Zu den Mitteilungen über Wiedererrichtung des mit Ende Juni abgelaufenen Verbandes Deutscher Kaltwalzwerke wird den „L. N. N.“ berichtet, daß es sich lediglich um Bemühungen handelt, f

P. P.

Hierdurch teile ich ergebenst mit, daß ich am 20. Juli 1913 das von Frau Herm. Stickdorn betriebene

Schuh-Massgeschäft

käuflich erworben habe und unter der Firma

Herm. Stickdorn Nachf.,

Inh. Albert Driesch

— Häfnergasse 5, —

weiterführe. Durch langjährige Tätigkeit in der Branche und zuletzt als Geschäftsführer der Firma Herm. Stickdorn bin ich in der Lage, allen Ansprüchen gerecht zu werden und bitte ich um gütige Berücksichtigung.

Albert Driesch,

Fernspr. 2479.

Schuhmacher.

Geschäfts-Verlegung.

Vom 20. Juli an befinden sich unsere Büro-Räume

Adelheidstraße 44.

**Wiesbadener Transport-Gesellschaft
Friedrich Zander jr. & Co.**

Fernsprecher 1948.

1308



**Vorzüglicher Erwerbszweig!
Selbstfahrbare Motor-Bandagen,**

auch mit Kreis- und Spaltmaschine, zugleich
Antriebskraft für F 131

Pressmaschinen, Schrotmühlen, Steinbrecher etc.

Balduin Bechstein, Motorenfabrik Altenburg (Sachsen-Altenburg.)

Gelegenheitskauf feiner Zigarren!

**Marke Provecho, früher 100 Stück 25 Mk.,
jetzt 50 Stück 7 Mk.**

1287

J. Rosenau, Wilhelmstrasse 28.**Geisenheim im Rheingau**

beliebter Ausflugs-
und Aufenthaltsort
am Rhein. F 198

Weltberühmte Gartenanlagen (Schloß Monrepos, Königl. Lehranstalt
für Wein-, Obst- und Gartenbau). Schöne Spaziergänge (Notgottes,
Marienthal, Schloß Johannisberg). Auskunft durch d. Verkehrsverein.

**Varel in Gildenburg.
Hotel Ebole**

Vorzügliche Verpflegung. Telefon 7.
Neuer Besitzer Georg Leitzow.
Große Hansa-Automobilwerke A.-G.
am Platze. F 199

Noch einige Kots und Kohlen
Waggons
von nur erstklassigen Ruhrbecken sehr
günstig abzugeben. Offerten u. T. 866
an den Tagbl.-Verlag.

Familien-Hotel, Hotel garni

oder feine Fremden-Pension von vermögenden Fachleuten zu
kaufen gesucht. Anzahlung bis 50.000 Mk. Ausführliche Ange-
bote u. D. 2597 an D. Frenz, Annouc.-Expedit. Wiesbaden. F 37

Spielend leicht viel Geld zu verdienen!

Durch den Alleinvertrieb eines absolut konkurrenzlosen, enormen Gewinns
bringenden Kassenartikels ist tüchtigem Geschäftsmann mit 500 bis 1000 Mk.
disponiblen Kapitals seltene Gelegenheit zur Gründung einer wirklich vor-
nehmen Existenz geboten. Off. unter Ch. an Hausenstein & Vogler A.-G.
Wiesbaden erbeten. F 73

— Grundreelles Angebot. —

Wir suchen per 1. August oder 1. Sept. tüchtige, branchekundige

Verkäuferinnen

F 38

**Lederwaren, Bijouterie,
Herren-Artikel,
Damen- und Kinder-Konfektion.**

Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten.
Leonhard Tich, A.-G., Mainz.

BLUSEN-TAGE**2000 Blusen
unter Preis.**

Als eine ganz aussergewöhnliche Gelegenheit gelangen ca. 200 Muster-
Blusen einzelne Stücke in weiss Batist, Voile und Crepé, zum Verkauf.

Preise 2.75 bis 10.50, reguläre Preise bis 23 Mk.

Ein Posten

Tüll-Blusen, neue moderne Fassons per Stück **3²⁵_{Mk.}**

Ein Posten

Tüll-Blusen, neue Rüschenform per Stück **8⁷⁵_{Mk.}**

Ein Posten

Tüll- und Spachtel-Blusen, einz. Stücke, regulär 18—28 Mk.,
per Stück **13⁷⁵_{Mk.}**

Ein Posten

Seide- und Woll-Blusen, einzelne Stücke per Stück **3⁵⁰_{Mk.}**

Ein Posten

Woll-Blusen, speziell für die Reise geeign., regulär 10—13 Mk., per Stück **5⁷⁵_{Mk.}**

Ein Posten

Seiden-, Samt-, Woll-Blusen, regulär 14—22 Mk.,
per Stück **9⁷⁵_{Mk.}**

Ein Posten

Seiden Blusen, einzelne Stücke, regulär 22—28 Mk. . . per Stück **15⁷⁵_{Mk.}**

Ein Posten

Moussel-Blusen, reine Wolle per Stück **3⁵⁰_{Mk.}**

Ein Posten

Haus-Blusen, Leinen- und Zephir imit. per Stück **1⁷⁵_{Mk.}**

Wasch-Kostüm-Röcke, jetzt **3⁵⁰_{Mk.}, 4⁵⁰_{Mk.}, 5⁵⁰_{Mk.}**

Ein Posten

Kostüm-Röcke, blau, schwarz, engl. Art **5⁷⁵_{Mk.}, 6⁷⁵_{Mk.}, 7⁷⁵_{Mk.}**

Noch vorhandene **Wasch-Blusen** mit 20 bis 40% Preisermässigung.

In der Abteilung Kleiderstoffe Fortsetzung des Reste-Verkaufs.

S. GUTTMANN

MODERNES SPEZIALHAUS.

Blumenthal

Mittwoch
Donnerstag
Freitag
Samstag

Grosser Extra-Verkauf

sämtlicher

Reste, Abschnitte und Coupons

welche sich im Laufe der Saison angehäuft haben, zu ganz

aussergewöhnlich billigen Preisen!

Hervorragend günstige Kaufgelegenheit in den Abteilungen:

Kleiderstoffe
Waschstoffe

Seide und Samt
Baumwollwaren

Futterstoffe
Gardinen.

Mittwoch
Donnerstag
Freitag
Samstag

K174

Automobil-Zentralen

G. m. b. H.

Wiesbaden
Mainz

Bahnhofstrasse 20
Telephon 739 und 6439

Boppstrasse 42
Telephon 4046.

Grösstes Auto-Vermietungs-Geschäft Süddeutschlands.
Tag und Nacht geöffnet.

50 eleg. mod. Luxusautos u. Autotaximeter.

Vermietung für jede Entfernung und Zeitdauer zu mässigen Preisen.

Prospekte, Auskünfte und Ausarbeitung von Touren gratis.
Besichtigung erbeten.

Grosse Garagen u. Werkstätten mit allen technisch mod. Hilfsmaschinen.

Vertretung der Opel-Automobilwerke

Sanitäts-Automobil.

Reise-, Auto-, Schiffs-, Haus- u. Kofferstoffe in Neuplaten wie in Leder bill. zu v. Neugasse 22, 1.



Die Abholung von Gepäck, FRACHT- und EILGÜTERN zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmässig 4 bis 6 Touren täglich fahrenden RETTENMAYERS ABHOLE-WAGEN zu jeder Tagesstunde. Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau: NIKOLASSTRASSE 5, Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden



EXTRA-
WAGEN
auf die
MINUTE!!
(gegen
Expresstaxe).

Weit unter Preis

ca. 500 Koppen in Leinen u. Luster, Badanzüge für Herren u. Knaben, elegante Muster-Anzüge in prima Verarbeitung, erstklassiges Fabrikat, mehrere 100 Paar Hosen für Herren u. Knaben, auch in schwarz.
Nur Neugasse 22, 1. kein Laden.

F127

Spedition

von
Fracht- und Eilgütern.

Beförderung von

Reisegepäck

als Passagiergut.

Besorgung der dazu
erforderl. Fahrkarten
ohne Aufschlag.



J. & G. Adrian

Bahnhofstr. 6. Telephon 59.

Kgl. Konservatorium zu Dresden.

58. Schuljahr. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Kurse und Einzelsachen. Eintritt jederzeit. Haupteintritt 1. September und 1. April. Prospekt durch das Direktorium. F 128

„Reda-Cleaner“

ges. gesch. No. 113060.

Flecken-Putzmittel.

Zum Reinigen von allen Arten sämisch Samtkalb- Leder, Samt, Stoffe, Seide, farbige Leder, Glacé-Handschuhe etc. reinigt tadellos, hinterlässt keine Ränder und entfernt auch Fettflecke. Preis 1 Flasche 80 Pf.

Ferdinand Herzog, Wiesbaden,

Langgasse 50, Ecke Webergasse. — Fernspr. 626.

K197

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Möbelgeschäfts.

Alle auf Lager habende Möbel, als: Ess- und Schlafzimmer, Salons, Büfets, Vertikals, Schränke, Anrichtische, Salon-Garnituren, Divans, Ottomane etc. werden zu und unter Einkaufspreisen abgegeben, um damit schnell zu räumen. 1085

Wilh. Egenolf, Oranienstr. 22.

Kästner & Jacobi,

4 Taunusstr. 4 Coiffeure, Telephon 2787

Grösstes Spezialhaus

feinster Haararbeiten.

— Zivile Preise. —

Wiesbadener Hof,

vornehmes

Wein- u. Bier-Restaurant.

Vorzügliche Küche bei kleinen Preisen.

Erstklassige Musik.

Telephon 2721.

Telephon 2721.

Jean Meinecke, Möbel- und Innendekoration,

Schwalbacher Strasse 48/50 :: Ecke der Wellritzstrasse 2.

Grosses Lager in Möbeln aller Art

in garantiert guten Qualitäten, zu billigst gestellten Preisen.

Komplette Salons, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer u. Küchen in allen Holz- und Stilarten. — Spezialität: Brautausstattungen. 985

Es wird
selbst
wenn
mehr
freuen
trögl
machen.
Wiesb

Die
etwa 10
fanol
der
in
schreib
Ange
unter
währen
im Rath
leben,
ausdich
dort geg
gelbfre
keine
Vollnach
Bericht
ber Auf
und spä
Frei

hierher
Die
folgt in
ideinend
Kur d
und aus
mulare
den bei
rückfich
Aufsch
Wiesb

Die
etwa 75
von 30
300
25
strage
trachtra
follen im
schreibun
Angebu
unterlag
während
im Rath
leben, d
ausdich
dort geg
gelbfre
keine
Vollnach
Bericht
ber Auf
und spä
Frei

im Rath
drichen.
Die
folgt in
ideinend
Kur d
und aus
lar eing
bei der
häftig.
Aufsch
Wiesb

Die
etwa 230
des Prof
geanföh
in Son
trotze bi
Bege der
vedungen
Angebu
unterlag
während
im Rath
leben, d
einfach
dort geg
gelbfre
keine
Vollnach
Bericht
ber Auf
und spä
Frei

im Rath
scheiden.
Die
folgt in
Meinend
Kur d
und aus
mulare
den bei
rückfich
Aufsch
Wiesb

15
Mit
Progr

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Es wird hiermit gebeten, von allen selbst unbedeutenden Bränden, auch wenn sie ohne Zuziehung der Feuerwehr gelöscht worden sind, der städt. Feuerwehr telephonisch oder nachträglich schriftlich Mitteilung zu machen.

Wiesbaden, den 12. Februar 1913.
Der Magistrat.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 107 lfd. Mtr. Steingutrohrkanal von 25 Zmtr. lichter Weite in der Bergstraße in Sonnenberg sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Vornachnahme) bezogen werden.

Verdichtete und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 1. August 1913, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 12. Juli 1913.

Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 75 lfd. Mtr. Steingutrohrkanal von 30 Zmtr. lichter Weite und etwa 200 lfd. Meter desgleichen von 25 Zmtr. lichter Weite in der Konigsstraße in Sonnenberg, von der Konigsstraße bis Konigsstraße Nr. 89, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Vornachnahme) bezogen werden.

Verdichtete und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 1. August 1913, vormittags 10 Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 12. Juli 1913.

Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 230 lfd. Mtr. Betonrohrkanal des Profils 60/40 Zmtr. mit Steingutrohrschalen in der Eintrachtstraße in Sonnenberg, von der Eintrachtstraße bis zur Konigsstraße, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Vornachnahme) bezogen werden.

Verdichtete und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 1. August 1913, vormittags 10 Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 12. Juli 1913.

Städtisches Kanalbauamt.

Nichtamtliche Anzeigen

150 frische Eier

für 30 Pf.

zu konfektieren.

Mit Gebrauchs-Anweisung.

Drogerie Baake, Zannstraße 5.

Blinden-Anstalt und Männerheim,

Bachmayerstraße 11,

Blinden-Mädchen-Heim

Walfmühlstraße 13,

Telephon 2606,

empfehlen die Arbeiten ihrer Böglinge und Arbeiter: Körbe jed. Art u. Größe, Bürstenaaren, als Besen, Schrubber, Abseifebürsten, Wurzelbürsten, Anschmierer, Kleider- und Wischbürsten usw., ferner Fußmatten, Klopfer etc.,

Klavierstimmen.

Rohrflöte werden schnell und billig neu geflochten, Korbreparaturen gleich und gut ausgeführt. F 205

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.

Ziehung 9. August

Geld-Lotterie

des Deutschen Zentral-Komitees zur Bekämpfung der Tuberkulose.

II. Serie.

125.000 Lose 3702 Geldgewinne

der ohne Abzug zahlbar im Gesamtbetrag von Mark

125000

Hauptgewinn: Mark

60000

20000

10000

usw.

Lose 3 Mk. Ueberfl. erhältl.

lich. Portou. Liste 30 Pf. extra.

Lose-Vertriebs-Gesellschaft

Kgl. Preuß. Lotterio-Einnahme,

Berlin C. 2, Burgstr. 27.

A. Mollat, Hannover

a. Berlin W. 9, Lennestr. 4.

Schmelz-(Wand-)Kessel

für Dampfheizung, geeignet für Buchdruckereien (Walzenloch), Färbereien, Waschanstalten usw., billig zu verkaufen. Näb. im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Brikets

Die teuren Winterpreise treten Ende Juli ein, deshalb muß man jetzt einkaufen, dann hat man im Herbst u. Winter billige Brikets.

Braunk.-Brikets . . . 0.88

Briket-Bruch . . . 0.83

vom nächsten Waggon direkt ans Haus in loser Fuhre gegen Kasse (bei Abnahme v. 20 Ztr.), vom Lager: 10 Pf. mehr.

W. Ruppert & Co.

Kohlen, Holz, Brikets, Brennholz

Mauritiusstr. 5, Tel. 32

(neben Allgem. Versch.-Verein).

Zum Winter werden Brikets auf

Rfl. 1.20 reigen!! 1256

Weisse Hände

ZARTE HAUT

frei von Pickeln, Mitesser, Finnen, Ausschlag, Rote erreicht man durch

Rino-Creme

Bildet vorzüglich Schutz gegen jede Unbill der Witterung, dringt beim Verreiben leicht in die Haut ein, in der Kinderstube bewährt gegen Wundsein.

Sparsam im Gebrauch.

Dose 25 Pf.

Nur echt mit Firma:

Rich. Schubert & Co. G.m.b.H. Wein-204

Drog. Baake, gegenüber Kochstr.

Central-Drogerie, Friedrichstr. 16.

Drogerie Siebert am Schloß.

Landeshaus-Drog., Moritzstr. 45.

Drogerie Otto Lillie, Moritzstr. 12.

Bleiben Sie ehrlich

in Ihrem Urteil und Sie werden nach einmaligem Versuch zugeben, dass Sie

nie besser gewaschen

haben, wie mit Persil. Millionen Hausfrauen brauchen und loben es täglich!

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Henkel's Bleich-Soda.

Auch Fabrikanten der allbeliebten



la Graß-Ruh-Butter

fr. p. Nachn.: 6-Pfd.-Kiste R. 5.00,
10-Pfd.-Kiste R. 9. B. Margules,
Wurzburg via Oderberg (Sachsen). 17

Geburts-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Heirats-Anzeigen, Trauer-Anzeigen

in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die

L. Scheilberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 21.

Heute nacht entschlief meine liebe Frau, meine gute Mutter,

Frau Katharine Lauer.

Auf Wunsch der Verstorbenen findet die Beerdigung in aller Stille statt.

Blumen- und Kränzspenden werden dankend abgelehnt.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Jakob Lauer und Kind,

Mauerstraße 14.

Heute morgen 4 Uhr verschied sanft nach langem Leiden mein lieber guter Mann, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Professor Adolf Wagenknecht,

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Anna Wagenknecht, geb. Sanner.

Biebrich, Wiesbaden, den 22. Juli 1913.

Die Trauerfeier findet Freitag, den 25. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, im Sterbehause, Am Aussichtsturm 9, in Biebrich statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 18. d. M. starb in München plötzlich und unerwartet im Kreise seiner Angehörigen, im Alter von 76 Jahren,

Herr Rentier

Carl Flentje,

aus Wiesbaden.

Die gewünschte Einäscherung fand am 21. d. M. ebendasselbst statt.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Julius Holz.

Ein **Lebe- und Nachlassbuch** der gesamten Landesoffizialen in allgemeinverständlicher Darstellung, 300 Seiten, 16. Verleger: G. B. Neumann, Neudamm. Preis: 1.00 Mk.

„Die Erde.“ Einführung in die Geologie. Von Alfred G. Hall. 2. verbesserte und vermehrte Auflage. 264 Seiten mit vier farbigen Tafeln und zahlreichen Abbildungen im Text. (Verlag von C. G. Neyer, Leipzig. 1913.) Während die meisten Einführungen in die Geologie hauptsächlich die allgemeine Geologie betraffenden und die

festlegung am Ägäischen Meere und auch neben der Aufstellung Mazedoniens zwischen Serbien, Bulgarien und Griechenland die Sicherung des mazedo-rumänischen Volksteils von Mazedonien gehören wird. Der Gedanke, Mazedonien die Autonomie zu geben, dürfte schon darum nicht ausführbar sein, weil dort die Nationalitäten in unlöslicher Gemenge liegen, weil also die Grundlage einer beherrschenden Nationalität fehlt. Aber dem Anspruch Rumäniens, daß die Autowalachen vor Drangsalierungen bewahrt bleiben, wird wohl in wirksamen Formen genügt werden, wobei sich zunächst freilich noch nicht übersehen läßt, in welcher Weise das zu ermöglichen sein wird.

Was speziell die Befestigung Adrianopels durch die Türken betrifft, so ist man hier ebenfalls wie in anderen Hauptstädten geneigt, diese Vorgänge tragisch zu nehmen. Es ist zu verstehen, wenn die Pforte ihre Stellung politisch wie militärisch zu verbessern sucht, aber sie wird selber davon überzeugt sein, daß sie dem einmütigen Willen Europas, der keine Neuaufrollung von gefährlichen internationalen Fragen zugulassen gedenkt, sich zu fügen haben wird. Die Befestigung besteht nicht, daß von dieser Seite her ernste Störungen des allgemeinen Ruhebedürfnisses kommen werden. Es ist jedoch nicht gesagt, daß nicht gerade infolge dieses Bedürfnisses die Pforte dazu gelangen könnte, ihre Lage einigermaßen zu befestigen und beim Friedensschluß vielleicht doch eine Grenzberichtigung zu erreichen. Die ernststen Mahnungen des Lords Asquith an die Türkei brauchen solche Möglichkeit nicht auszuschließen. Wenn man hier auch nicht befürchtet, daß die Pfortenregierung durch über angedachte Hartnäckigkeit schwierige Verhandlungen herbeiführen wird, so findet doch die Bestimmtheit des Tons, mit der der englische Premierminister seine Warnungen unterstrichen hat, die Billigung der hiesigen politischen Kreise. Diese Warnungen werden zweifellos nützen, und der Hinweis auf die Gefahren, welche die Pforte anderenfalls für ihren Bestand heraufbeschwören würde, hat deshalb zum Glück wohl mehr eine theoretische als eine unmittelbar praktische Bedeutung; denn zur Praxis wird es eben nicht kommen.

Die Friedensverhandlungen.

Die Mahnung Serbiens. Belgrad, 22. Juli. Man hofft, daß die Präliminarien von kurzer Dauer sein werden, da die Bedingungen der Verbündeten im allgemeinen schon jetzt bekannt sind. Insbesondere sind die serbischen Forderungen dezent mäßig, daß sie von Bulgarien ohne Zögern angenommen werden dürften.

Die Friedensdelegierten. Athen, 22. Juli. Der griechische Delegierte Panas ist über Saloniki nach Nisch abgereist. — Belgrad, 22. Juli. Der „Protokoll“ zufolge sind für die Unterhandlungen in Nisch als serbische Delegierte die Obersten Mitić und Pawlowitch aussersehen.

Serbien und Griechenland für eine Berichtigung der Maritimgrenze? Konstantinopel, 23. Juli. Die ersten antwärtigen Griechenlands und Serbiens, Dragomir und Pawlowitch, äußerten sich durchaus befriedigend über ihre Unterhandlungen mit der Pforte. Griechenland und Serbien haben der Türkei die geforderte Maritimgrenze bis Adrianopel zugestanden. Der griechische Unterhändler Levlis erklärte gestern einem Vertreter des „Osmanischen Lloyd“, die Griechen wünschten, daß die Türken Adrianopel erhielten. Dragomir erklärte, Griechenland fordere nicht die Autonomie Thraziens. Griechenland würde lieber die Türken als die Bulgaren in dem benachbarten Lande sehen. Die Frage der griechischen Inseln und der Kriegsentfädigung ist den Mächten vorbehalten. Die bestehende Grenze zwischen Griechenland und der Türkei könne sich später in ein Schutz- und Trutzbündnis umwandeln.

Die Erklärung des neuen bulgarischen Kabinetts. Sofia, 22. Juli. In der bereits (im heutigen Morgenblatt) teilweise gemeldeten, nicht von dem Ministerpräsidenten Radoslawow, sondern vom Minister des Auswärtigen Genabiev abgegebenen Regierungserklärung heißt es weiter: Die Mission, welche die Regierung übernommen hat und an deren Durchführung sie sofort nach ihrer Bildung geschritten ist, bestand darin, das Königreich durch einen ehrenvollen Frieden aus der gegenwärtigen Krise zu befreien. Nach-

dem die Regierung mit Rumänien ergebnisreiche Verhandlungen gepflogen hat, tritt sie mit Serbien und Griechenland in Verhandlungen. Auf Einladung der russischen Regierung entsandten wir zwei Delegierte, welche die Friedensverhandlungen beginnen sollen. Wir sind von dem Kabinett des Kabinetts in Bulgarest verständigt, durch einen Gesandten an den Verhandlungen über den allgemeinen Frieden auf dem Balkan teilzunehmen, worüber wir unsere vollkommene Befriedigung aussprechen, da wir Grund haben zu glauben, daß Rumänien, erfüllt von dem Bewußtsein und der Notwendigkeit, eine dauernde Lage auf der Balkanhalbinsel herzustellen, im Geiste der Versöhnung und Unparteilichkeit vorgehen wird. Ich kann indessen nicht umhin, mein Bedauern darüber auszudrücken, daß dies neuerliche Untervergehen sich gerade in dem Moment ereignete, wo die Mächte den Kriegführenden nachdrücklich empfahlen, einander die Hand zu reichen.

Die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien in Bulgarest. Bulgarest, 23. Juli. Alle Kriegführenden Staaten stimmen zu, daß die Friedenspräliminarien in Bulgarest unterzeichnet würden. Bei den Verhandlungen werden die beteiligten Staaten durch ihre Ministerpräsidenten vertreten sein.

Einnahme Adrianopels und Kir-Kilisses durch die Türken.

Konstantinopel, 23. Juli. Amtlich wird gemeldet: Gestern morgen zog Enver-Bei an der Spitze seiner Truppen in Adrianopel ein. Die türkische Armee besetzte dann auch Kir-Kilisse. Die Truppen haben nach den amtlichen Mitteilungen Adrianopel erstaunlich schnell erreicht und vermochten den Verbündeten und Ausbreitungen der Bulgaren, die sie schon begonnen hatten, ein Ende zu machen. Die türkischen Infanterie-Regimenter haben einen Marsch von 80 Kilometer zurückgelegt. Nach Kir-Kilisse entsandte Infanterie und Kavallerie haben ihre Aufgabe ebenso schnell gelöst. Die bulgarische Infanterie leistete schwachen Widerstand. Die Bulgaren sprengten mehrere Munitionsdepots und öffentliche Gebäude in Adrianopel in die Luft.

Vor der Einnahme der Festung. Sofia, 22. Juli. (Wiener Korresp.-Bur.) Bis um Mitternacht war die telegraphische Verbindung mit Adrianopel intakt. Die letzten Nachrichten besagten, daß der türkische Kommandeur die vor und in Adrianopel stehenden bulgarischen Truppen aufzuerbeichte, die Stadt zu übergeben. Heute vormittag wurde die bulgarische Regierung davon verständigt, daß die Befestigung Adrianopels ohne Widerstand räumte. Die türkischen Gefangenen waren schon vorher aus Adrianopel nach Bulgarien verbracht worden. — Zur Einnahme der Festung Adrianopel wird hier noch bekannt: Gestern hieß es, daß die Türken sich zurückgezogen hätten. Heute hört man, daß Enver-Bei gestern nachmittag an der Spitze seiner Truppen von Dimolita vor Adrianopel erschien. Der Kommandant der Stadt, General Welsch, der nur acht Landwehr-Bataillone zur Verfügung hatte, versuchte, die Türken aufzuhalten. Da er jedoch ein sah, daß jeder ernsthafte Widerstand unmöglich sei, räumte er mit seinen Truppen die Festung und Enver-Bei zog gestern früh 6 Uhr in die Stadt ein. Die Bevölkerung, welche schon bei der Ankunft der Flüchtlinge aus Ruse-Burgas sehr erregt war, ließ nach der bulgarischen Grenze.

Das Vorgehen der Großmächte gegen die Türkei. Paris, 23. Juli. Auf der morgigen Vortischkonferenz werden die Mächte beraten, welche Schritte sie in Konstantinopel unternehmen sollen, um die Türkei zu zwingen, sich den Bedingungen des Londoner Vertrages zu unterwerfen und ihre Truppen über die Linie Enos-Midia wieder zurückzuziehen.

Ein bulgarischer Protest gegen türkische Grausamkeiten. Sofia, 21. Juli. Die Regierung hat ihre Vertreter bei den Großmächten beauftragt, gegen die Grausamkeiten der Türken in Adrianopel und Kir-Kilisse Protest einzulegen.

Danew gestrichelt? Paris, 23. Juli. Das „Journal des Debats“ verzeichnet das Gerücht, der ehemalige bulgarische Minister Danew sei aus Sofia vor der sein Leben bedrohenden Volkswut gestrichelt.

Deutsches Reich.

Der Kaiser auf der Nordlandsreise. Gestern war Lee und Lang an Bord der „Hohenzollern“, an dem 132 Personen teilnahmen. An Bord ist alles wohl.

Eine Kaiserreise nach Holland? Am 28. August wird nach langer Verschiebung wegen der Kriegswirren die feierliche

Einweihung des Friedenspalastes im Haag stattfinden. Alle Staaten sind zur Teilnahme eingeladen. Die zweite Friedenskonferenz im Jahre 1908 hatte den Wunsch ausgesprochen, daß jede der Mächte zur Ausbesserung des Friedenspalastes beitragen möchte. Deutschland hat eine monumentale Toranlage gestiftet. Man behauptet im Haag, daß Kaiser Wilhelm im September die Niederländische Seifahrts-Ausstellung in Amsterdam besichtigen und bei dieser Gelegenheit auch dem Friedenspalast einen Besuch abstatten würde.

Doch noch kein Rücktritt des Nürnberger Oberbürgermeisters. Der Nürnberger Oberbürgermeister v. Schuch erklärte im Magistrat, daß er der Nachricht, er werde am 1. Oktober zurücktreten, völlig fern stehe und sich noch nicht entschlossen habe, wann er in den Ruhestand treten werde. Die sämtlichen Parteien, auch die Sozialdemokraten, gaben ihrer Freude über diese Erklärung sowie der Hoffnung Ausdruck, daß der Oberbürgermeister noch lange der Stadt im Räte erhalten bleiben möge.

Die Ergebnisse der Reichstagswahlen in den einzelnen Ortsklassen nach der Aufstellung des Kaiserlichen Statistischen Amtes geben dem Reichstagsabgeordneten D. K. a. u. n. in der neuesten Nummer der „Hilse“ Anlaß zu einigen treffenden Bemerkungen. Raumann konstatiert mit besonderer Freude, daß die beiden liberalen Parteien zusammen an der Spitze der künftigen Stimmengruppe marschieren. In den kleineren Städten zwischen 2000 und 10 000 Einwohnern werden sie nur von der Sozialdemokratie übertroffen, die 33,8 Prozent dieser Wähler müßte, während die Liberalen zusammen 27,1 Prozent auf ihrer Seite haben. Die Konservativen verfügen in den Kleinstädten nur über 5,7 Prozent der Wählerschaft. Es ist direkt auffällig, wie schwach die Konservativen in den kleinen Städten sind. In ihrer Mehrheit gehören die kleinen Städte zur Linken. Das trifft natürlich noch viel mehr bei den größeren Städten zu. Als Gesamtbild urteilt Raumann: Der Regierungsbefehl der Parteien steht im umgekehrten Verhältnis zu ihrer Stärke.

Die Exzesse der Kontrollversammlungsaußschießungen. Die Nachrichten Berliner Blätter, daß in dem Prozeßverfahren der vom Kriegsgericht Exzert wegen Ausschreitungen nach einer Kontrollversammlung verurteilten Reservisten und Landwehrlaute der Termin vor dem Berufungsgericht erst im Herbst stattfinden, entspricht nicht den Tatsachen. Das Oberkriegsgericht in Kassel hat vielmehr den Termin schon für die ersten Tage des August festgesetzt. Zu der Verhandlung, die einen großen Umfang annehmen wird, ist eine große Anzahl Zeugen geladen.

Der Werftarbeiterstreik. Aber die Streikbewegung auf den Werften berichtet die „Reiszeitung“: Eine von etwa 400 Arbeitern besetzte Versammlung beschloß gegen zwölf Stimmen, daß die Angehörigen des Holzarbeiterverbandes, die auf der Werft Aktiengesellschaft „Werke“ beschäftigt sind, den Anweisungen des Verbandsvorstandes folgen und die Arbeit nicht niederlegen. Dem Entschluß unterwarfen sich auch die Holzarbeiter der Kassewerke. Die Zahl der Ausständigen in den Kassewerken mit Ausschluß der Meister, Lehrlinge und Holzarbeiter, die weiterarbeiten, beträgt etwa 1600. Auf der Werft Aktiengesellschaft „Werke“ werden heute, wenn die beschlossene Arbeitsniederlegung unter Ausschluß der Holzarbeiter erfolgt, etwa 4000 Mann ausständig. Zusammen beträgt die Zahl mit den Ausständigen auf der Werft „Kulkan“ in Vögebad 6600. Aus Bremerhaven wird gemeldet, daß die Arbeiter der Werften Geestemünde und Lehe sowie des technischen Betriebes des Norddeutschen Lloyd in vorgerichten Abend abgehaltenen Versammlungen zu keinem endgültigen Entschluß darüber gekommen sind, ob sie sich dem Streik anschließen sollen oder nicht. Besonders die Arbeiter des technischen Betriebes des Norddeutschen Lloyd verhalten sich ablehnend. Auf allen Werftbetrieben der „Unterweser“ wurde gestern normalerweise gearbeitet. Am Donnerstag wollen sich die Arbeiter versammeln, um über ihr künftiges Verhalten zu beschließen. — Die Vorstände sämtlicher Arbeitervereine, die für den Werftarbeiterstreik in Betracht kommen, erlassen eine offizielle Erklärung, worin festgestellt wird, daß eine Werftarbeiterkonferenz vom 13. Juli die Vorstände ausdrücklich ermächtigt habe, mit den Unternehmerverbänden weiter zu verhandeln und deren Antwort bis zum 17. Juli zu erbitten. Trotzdem sei bereits am 14. Juli der Streik ausgerufen. Die Vorstände der Verbände seien daher nach wie vor nicht in der Lage, den Streik als berechtigt anzuerkennen und müßten auf Grund der bestehenden Statuten die Auszahlung von Unterstützungsgeldern ablehnen. Es heißt dann weiter: Die Vorstände können nicht zulassen, daß ein Teil unbefonnenen Mitglieder die besonnenen, ruhig abwägenden des Rechts der

Der gedämpfte Spielteufel.

Offender Saisonbeginn.

Ostende, Ende Juli 1913.

Ein Paradies weniger auf dieser Erde stuzten alle Spielteufel, als vor zwei Jahren das öffentliche Glücksspiel hier verboten wurde, und verlassen in Massen das sinkende Schiff. Die Kassen sind aber doch wieder gekommen. Denn es ist gar nicht so schlimm mit dem Spielverbot. Es wird sogar wieder recht lustig und kräftig gespielt. Im Salon privo allerdings nur Courté; das Roulette dürfte endgültig entfernt sein; dagegen versichern die Eingeweihten, daß eine Revolution zur Wiedereinführung des Vaccarat in Vorbereitung sei. Man spielt im Privatklub — zu dem jeder zugelassen wird, der seine Personalien angibt und eine rationablen Unterhalt nachweist — Poker, Bridge und Whist sowie Piquet. Hier sitzen mit ersten und gespannten Mienen die Matadore des Spiels, die Gewohnheitsspieler, die rettungslos dem Nerventümel des Zufallsgewinns verfallen. Niemand plaudert. Nur sie und da fällt ein kurzes geschäftliches Wort der Croupiers, die die Durchführung des Spielverlaufs besorgen. Pflanzte Frauen schauen schamlos gelangweilt zu und berechnen im Stillen ihren Anteil an dem eventuellen Gewinn ihres Begleiters. Manche Frau spielt aber selbst noch viel leidenschaftlicher und zäher als die Herren der Schöpfung. Die Augen blitzen, die Lippen schimmern. Die Croupiers wechseln die farbigen Spielmarken in bares Geld ein und mischen die Karten. Faites votre jeu! Diese Parfüms mischen sich mit dem Qualm schwarzer Zigarren, und der alte Spielteufel blüht tödlich über die Köpfe der Dastisenden und wendet das launische Glück. Noch hat er die Macht über die Gemüter und kein öffentliches Spielverbot kann ihn ganz entwurzeln.

Auch im großen, allgemeinen Spielhof lebt er ja noch! Freilich, das Bild ist hier gegen früher ganz anders geworden. Wo früher an sechzehn Tischen Schächten geschlagen wurden

mit Tausenden und Abertausenden Verlust und Gewinn, da rollt jetzt an nur acht Tischen die harmlose Kugel des Baroque, da fährt jetzt der kleine Käufer aus Bronze hin und her und kündigt den Spielenden an, ob sie ein paar Franken gewonnen oder verloren haben. Nichts Aufregendes ereignet sich hier mehr. Der Mindesteinsatz ist nur zwei Franken, der Höchsteinsatz fünfzig Franken, — für den Gewerks- oder Gewohnheitsspieler zu wenig, für den Dilettanten zu viel. Ein Spiel für große Kinder. Kleine Kinder, d. h. Personen unter 21 Jahren, sind ohnehin nicht zugelassen. Wetten sind strengstens verboten. Es wird nur der Einsatz desjenigen Spielers angenommen, der die Kugel über den kleinen Käufer in Bewegung setzt. Der Einsatz wird im besten Falle verknüpfacht. Papiergeld fliehet man selten flattern. Meist sind es Silberlinge, die hin- und hergeschoben werden. Man kann ruhig eine Stunde lang spielen, ohne mehr als 100 Franken gewonnen oder verloren zu haben. Die Gegner der einstigen „Spielhöle“ scheinen es förmlich darauf abgesehen zu haben, aus dem Spiel ein Kinderpiel zu machen. Taurig und verzerrt sieht der gedämpfte Spielteufel in der Ecke der Bar und klammert sich an den Strohkamm seines drink. Dr. Friß Auer.

Aus Kunst und Leben.

C. K. Der kostbare Teppich der Welt. Das Victoria- und Albert-Museum in London hat als Leihgabe eins der vier Stücke erhalten, die den berühmten „Perleenteppich von Paroda“ bilden, diesen kostbaren Schatz der indischen Kunst, den die Kenner für die wunderbare Elfenbein, die es gibt, halten. Er ist aus vier symmetrischen Plätzen zusammengesetzt, deren jede 20,55 Meter im Quadrat misst und die genau zusammen passen. Die Ausführung dieses Teppichs wurde von einem der Vorgesänger des gegenwärtigen Maharadscha bestellt, der ihn als Dede für das Grab des Mohammed in Medina stiften wollte. Die besten Sticker und Juweliere von Paroda wählten drei Jahre daran arbeiten, und das verwendete Material

kostete etwa 16 Millionen Mark. Nach der Fertigstellung erhielten die ausführenden Künstler ein Geschenk von 40 000 Mark. Das angebotene Stück zeigt in der Mitte eine Wanne, die aus 4 oder 5 Diamanten gebildet ist, und 24 Rosetten als Rahmen, von denen jede 22 Diamanten erfordert. Rubine, Smaragde und Saphire sind von Arabesken umrahmt, die aus schönen Perlen gebildet sind. Man gesteht, daß der Hindu-Prinz, der, von seiner Lieblingsfrau zum Mohammedanismus bekehrt, in seiner ersten Verehrung dieses Meisterwerks dem Gedächtnis des Propheten weihen wollte, sich schließlich eines anderen besonnen und die kostbare Arbeit besahen hat.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Als diesjähriges Rudelsburger Festspiel findet in den Räumern der Rudelsburg eine Schöpfungsfest statt. Gegeben wird am kommenden Donnerstag und Freitag „Agnès Bernauer“.

Rosengarten Volkschauspiel. Am Tage des Geirichs“ ist vom Berliner Schillertheater zur Auf-führung angenommen worden.

Der bekannte Journalist und Romanschriftsteller Edmond Lepelletier de Bouhélier hat gestern in dem Vögebad Mittel im Alter von 67 Jahren.

Bühnende Kunst und Musik. Die komische Oper zu Paris führt eine neue Oper „Die kleine Rindholzer-käuferin“ vor.

„Kanderl“. Operette in drei Akten von Joseph Suaga, Text von Erich Urban und Theodor Falken, ist im Schauspiel für das Stadttheater zu Leipzig zur Auf-führung angenommen worden.

Die Mailänder Scala hat mit einem Defizit von 250 000 Lire ihre letzte Spielzeit abgeschlossen.

Wissenschaft und Technik. In Banco (Kanton Tessin) wurde eine Steinplatte aufgefunden, die eine uralte etruskische Inschrift trägt. Man misst der Auffindung großen Wert bei, weil sich daraus Schlüsse auf die sagen-haften etruskischen Wanderungen ziehen lassen.

— **Herde-Vormittlung.** Die diesjährige Viehdemusterrung für den Städtischen Wiesboden findet am 28. d. M. wieder einschließend den 1. August d. J., täglich vormittags 8½ Uhr pünktlich beginnend, auf dem unteren Teil des Spezierplatzes an der Schiersteiner Straße statt. Zu dem Zweig III die Stadt in 6 örtlich abgegrenzte Bezirke eingetheilt worden. Es kommen zur Vorstellung am Montag, den 28. d. M., die Herde aus dem 1. Bezirk, umfassend die Dohdeimer Straße und alle um-

derjenigen gelegenen Straßen bis zur Oranien- und Viebrücker Straße und der Gemarkungsgrenze. Am Dienstag, den 22. d. M., die Pferde aus dem 2. Bezirk, umfassen die Schwalbacher Straße bis zum Michaelsberg, die Oranien- und Viebrücker Straße, die Straßen links des Michaelsbergs, der Marktstraße, die Friedrichstraße und alle rechts der Frankfurter Straße bis zur Gemarkungsgrenze gelegenen Straßen. Am Mittwoch, den 23. d. M., die Pferde aus dem 3. und 4. Bezirk, umfassen die Frankfurter Straße und alle links von ihr bis zum Kesselhof gelegenen Straßen, einschließlich Wilhelmstraße, Kesselhofstraße, Weierstraße, Steingasse, Dirschgraben (von Webergasse bis Weierstraße), Eulengasse, Langgasse (von Webergasse bis Weierstraße), die Marktstraße, den Marktplatz und Museumstraße. Am Donnerstag, den 24. d. M., die Pferde aus dem 5. Bezirk, umfassen die Straßen Michaelsberg, Emser Straße, Lohstraße, Unter den Eichen, Platter Straße, Admerberg, Webergasse (oberhalb der Langgasse), Langgasse (von Webergasse bis Michaelsberg) und alle innerhalb dieses Umfasses gelegenen Straßen sowie Klarenthal. Am Freitag, den 25. August d. J., die Pferde aus dem 6. Bezirk, umfassen alle westlich von der Schwalbacher Straße (von Michaelsberg an abwärts), nördlich der Döhlheimer Straße und südlich der Emser Straße und Lohstraße bis zur Gemarkungsgrenze vorhandenen Straßen, sowie die zu keiner Straße zählenden Häuser und Gehöfte im Welltristal, Admstal, Villa Waldriede, Platte und Wolfmühle. Vorzuführen sind alle Pferde, welche bei der letzten Musterung als kriegsbefähigt bezeichnet worden sind, sowie alle neu hinzugekommenen und 4 Jahre alt gewordenen Pferde. Schwache geschäftlich begründete Wünsche wegen Vorführung der Pferde an einem anderen als dem vorgeschriebenen Musterungstag sind im Rathaus, Zimmer 42, vorzubringen.

— Jubiläum der 81er. Die Vereinigung ehemaliger 81er wird sich am Donnerstag, den 24. Juli, nachmittags 1½ Uhr, geschlossen vom „Hoffenburger Hof“, Schwalbacher Straße 45, unter Vorantritt der Regimentskapelle der 81er, nach dem Hauptbahnhof begeben, um zur Jahrhundertfeier des 81. Regiments abzureisen.

— Die Steuerzettel kommen in diesem Jahre wiederum in Rollen als unbestellbar zurück. Zurzeit sind nicht nur der im Besitz des Rathauses zu diesem Zweck angeordnete Aushängelasten, sondern auch im Wohnzimmer das Mittelstück sowie die Rollen beider Eingangstüren mit derartigen Steuerzetteln versehen.

— Ein Erbschwinbler ist der Vertreter einer Maschinenfabrik für Wälder, Sunkel von hier. Er hat eine ganze Anzahl Wälder in Nassau und Süddeutschland in der gemeinsten Art hineingelegt und dann das Weite gesucht. Natürlich fahndet nach ihm die Königl. Staatsanwaltschaft und die „Allgemeine Wälder- und Konstruktions“-Anstalt in Frankfurt vor dem Richter. Hier sind allein etwa 30 Anzeigen eingelaufen. Sein Hauptstück besteht darin, daß er Teiglmaschinen angeblich auf Probe verkauft, worauf sich die Fabrik, der er seine Bestellungen aufgab, gar nicht eingelassen hätte. Es sei also nachdrücklich vor diesem faulernen Vertreter gewarnt.

— Der Diebstahl, welcher dieser Tage einen Schmutz im Wert von 15.000 M. erbeutete, hat, wie wir hören, auch große Koffer, mit denen er im Hotel eingetroffen war, in denen sich aber nur wertlose Gegenstände befanden, zurückgelassen. Gestern am Freitag war er zugewandert. Gleich hatte er sich mit dem Sohn der später Verstorbenen bekannt gemacht und von diesem erfahren, daß er Sonntag in aller Frühe schon einen kleinen Spaziergang mit seiner Mutter unternommen werde. In dieser Zeit hat er dann den Diebstahl verübt.

— Zum Mord in Cronberg. Wie oft erfahren, heißt es in dem Beschluß des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M., der die Haftentlassung der 60jährigen Modistin Helene Junfer aus Cronberg anordnete, lediglich, daß mangelnder Tatverdacht die Aufrechterhaltung des Haftbefehls nicht mehr rechtfertige.

— Tagblatt-Sammlungen. Dem Tagblatt-Verlag gingen zur: Für die Ferienferien für Kinder von A. R. 2 M., für Sommerferien für bedürftige Kinder von A. R. 2 M., von A. R. 2 M.

— Kleine Notizen. Die von der Kurverwaltung für morgen Donnerstag vorgesehene Reinfahrt fällt der ungünstigen Witterung wegen aus. — Der Glasermeister Bild. Sankammer hat u. a. die großen Fenster im Lokal der neuen Landesbibliothek ausgesetzt. — Unsere Feuerwehr hat am nächsten Sonntag auf dem „Hegelberg“ ihr Sommerfest ab.

Theater, Kunst, Vorträge.

Operetten-Theater. Die mit so großem Erfolg gegebene barocke Fosse „Der Sittenspiegel“ kommt nur noch einige Tage zur Aufführung. In Vorbereitung ist der glänzende französische Schwan „Der Storch ist tot“. Die Premiere dieses Stückes dürfte voraussichtlich am Samstag sein. Sonntag, nachmittags 1½ Uhr findet eine Vorstellung zu ermäßigten Preisen statt.

Volksbühne. Die schwedischen Singvögel, das aus vier Damen und vier Herren bestehende Vokal-Doppel-Quartett vom Kgl. Hoftheater Stuttgart, erweisen sich in ihren Abendkonzerten als sehr ausdauernd. Die Vokalsänger, in schwedischer Nationaltracht vorgetragen, erfreuen Herz und Gemüt und reizen zu lebhaftem Beifall hin. Es geht hier durch das Volkslied Nationalität und Kunst. Der große Erfolg veranlaßt die Direktion der Volksbühne, die schwedischen Singvögel, noch auf einen weiteren Tag zu engagieren. Somit findet ihr Abschiedskonzert morgen Donnerstag statt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

hw. Schierstein, 22. Juli. Unsere Turngemeinde hält ihr diesjähriges Volksfest, bekannt als Freudenbergfest, am kommenden Sonntag auf dem Festplatz am Hafen.

Reise-Abonnements

auf das

Wiesbadener Tagblatt

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei direktem Versand frei an die obige Adresse

nach Orten in Deutschland und

Ostereich-Ungarn 70 Pfg.

nach Orten im Ausland 1 Mk.

Im Postüberweisungs-Verkehr in

Deutschland für einen Ort u. jeden

angefangenen Kalender-Monat . . . 70 Pfg.

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungs-Adresse und den entsprechenden Geldbetrag beizufügen.

Der Verlag.

ab. Eingeleitet wird das Fest durch einen Umrug der Turner und der Schuljugend mit Musik durch die Orchester. Nach der Ankunft finden auf dem Festplatz Schachturnen, Schillerturnen und Kinderfeste statt. In der hiesigen Einwohnerlichkeit befindet sich großer Unwille wegen eines schon Jahre währenden, gegenwärtig wieder stark auflebenden Unbehagens. Es handelt sich um die Abfuhr von Knochen und Knochenresten, welche waggweise auf dem hiesigen Bahnhofs eintreffen und dann zwecks Weiterverarbeitung in Barmen durch die Orchester nach der hiesigen Leimfabrik gebracht werden. Man ist bemüht, den erwähnten Unbehagen zu beseitigen, und es wäre schade, sollte es nicht gelingen. Nächste Zeit wäre es.

el. Hochheim, 22. Juli. Die Führung der hiesigen Ständesamtschäfte hat Bürgermeister Krahmer übernommen. Magistratsassistent Hartmann ist zum 1. Magistratsassistent und zum 2. Ständesamtschäfte-Stellvertreter ernannt. — Der Länger A. G., der sich, wie bereits berichtet, aus dem Reaktor seiner Wohnstätte, ist seinen Beziehungen erlegen. Der Reaktor wurde, bei dem sich schon öfters Spuren von Giftgehalt gezeigt, hinterläßt Frau und drei unmündige Kinder.

Nassauische Nachrichten.

Ausländische Kultur.

h. Singhofen, 22. Juli. Dem Heinrich Hoffmann von hier, dem kürzlich ein Kind überfahren wurde, das sofort tot war, wurde dieser Tage das Fuhrwerk durch ein Auto gefährdet. Als er den Insassen zurück, sie möchten doch wenigstens Signal geben, kam das Auto zurück, ein Herr stieg aus, brüllte den Hoffmann an: „Sie verdammtes deutsches Schwein, Sie haben meine Frau beleidigt.“ Als Hoffmann sich verteidigen wollte, zog der Fremde einen Revolver mit den Worten: „Schließen Sie.“ Es sind besonders die Ausländer, die wie besessen durch die hiesigen Orchester aufleiten.

F. C. Niederrhausen, 22. Juli. Der Weichensteller Berninger, der auf dem Stellschiff bei der Station Niederrhausen bedienstet ist, wurde gestern vormittag von dem Zug, der 11.24 Uhr von Limburg kommend, in Niederrhausen einläuft, als er damit beschäftigt war, eine nicht funktionierende Weiche nachzusehen, vom Zuge erfasst und beiseite geschleudert. Mit nicht unerheblichen inneren Verletzungen, vor allem in der Magengegend, wurde Berninger nach Hause gebracht.

n. Langenschwalbach, 22. Juli. Der Stadtoberste Marxheimer legte sein Mandat nieder. — Das Orchester gegen die Verunreinigung des Straßenbildes und die Konzeptionsstörung wurden in der letzten Sitzung der Stadtobersten angenommen. — Die Pläne zum Bau eines Bassins im Weinbrunnental durch die Betriebsgesellschaft fanden im allgemeinen die Zustimmung der Bevölkerung. — Der Ankauf der Hofmanns (früher Reiger) zum Betrag von 1600 M. wurde beschlossen. — Auf Veranlassung der Kurverwaltung findet demnächst eine Doppelinfahrt Frankfurt-Langenschwalbach mit Banden und Passagierwechsel hier statt. Die Fahrt von Frankfurt nach Langenschwalbach oder umgekehrt kostet 150 M.

— Lorch, 22. Juli. An Wildschweinen wurden in der Zeit vom August 1912 bis jetzt im Jagdgebiet Lorch nicht weniger als 33 erlegt. Im Januar sind 17 Säuen erlegt worden.

Aus der Umgebung.

Zum Reblausgeiß.

m. Bingen, 22. Juli. Hier fand heute die von den verbündeten Regierungen einberufene Besprechung von Reichs- und Landesregierungen zur Ausführung des Reblausgesetzes unter der Leitung des Reichsministers des Reichsministers Dr. Jung vom Reichsamt des Innern, statt. Außer mehreren Reichsregierungsmitgliedern waren etwa 35 Vertreter aus Preußen, und zwar den Provinzen Rheinprovinz und Hessen-Nassau, 20 Vertreter aus Bayern, 20 Vertreter aus Sachsen, 4 Vertreter aus Elsaß-Lothringen, ferner eine Reihe von Regierungsmitgliedern und Beamten Sachverständigen, darunter Geh. Regierungsrat und Vortragender Rat Herrn. v. Gumbert vom Ministerium für Landwirtschaft und Landrat Geh. Regierungsrat Wagner (Niedersachsen) anwesend. Zunächst wurde über Maßnahmen beim Aufsuchen der Reblausbefallenen verhandelt. Die Vertreter der Regierung nahmen dabei entgegen, daß die Binger die landwirtschaftliche Verhältnisse ihrer Wünsche, die Einberufung großer Kolonnen und Gemeinden, die gründlichste Desinfektion der Schube und Kleider der bei der Untersuchung beschäftigten Arbeiter, das Aufheben der Arbeit bei sehr trockenem, warmen und bei nassem Wetter, die Einstellung der Untersuchungen mit der Reise der Trauben, weil letztere für Gerüche wie Verunreinigungen sehr empfindlich seien, verlangen. Alle diese Wünsche wurden eingehend besprochen. Bei der Behandlung des Punktes Maßnahmen bei Auffindung von Reblausbefallenen wurde man sich einig darüber, daß der Sicherheitsgürtel groß sein müsse. Es wurde dann vorgebracht, daß die Desinfektionsmaßnahmen und Verkehrsbeschränkungen auf das notwendige beschränkt werden sollen. Herr (Gumbert) sprach über ungleichmäßige Behandlung der verschiedenen Vorschriften. Geheimrat Jung teilte mit, daß die Regierung beabsichtige, in größeren Gemarkungen eine Teilung vorzunehmen, so daß der verunreinigte Teil abgetrennt würde und die Verkehrsbeschränkungen nur für die verunreinigten Teile fortbestehen sollten. Die sechsjährige Frist des Abklingens von verunreinigten Stellen, beginn Weinbergen wurde angenommen, jedoch war man dagegen, daß Weinberge 12 Jahre brach und dann noch weitere 8 Jahre liegen müßten. Im übrigen wurde betont, daß die verschiedenen Bestimmungen die Binger zur Auswanderung veranlassen würden. Viele Binger, die im Winter keine Arbeit mehr haben, sollen bereits ausgewandert sein. Großes Gewicht wurde darauf gelegt, daß die Versuche mit veredelten Reben vorgenommen und ausgedehnt werden sollen. Von elässigen Vertretern wurden die Amerikaner empfohlen.

w. Frankfurt a. M., 23. Juli. Die Kaiserin und Prinz Oskar kamen gestern gegen 1½ Uhr im Automobil von Bonn nach Frankfurt, wo sie einige Geschäfte besuchten. Die Rückfahrt erfolgte um 1½ Uhr.

Gerichtliches.

ö. Der Buchstabe tödtet! Wegen Versuch des Straßenraubs wurde gestern von der Kreisstrassammer in Mainz ein 21jähriger Junge aus Mainz zu 1 Tag Gefängnis verurteilt. Der Junge hatte auf der Straße zwischen Alstein und Schwabburg einem anderen Jungen Reklamemarken zu entreißen versucht. Deshalb war er des Versuchs des Straßenraubs angeklagt. Der Verurteilte wird der bedingten Begnadigung empfohlen. Wir sind der Überzeugung, daß der Junge bei seiner Verurteilung nach den Reklamemarken gewiß nicht das Eingehen gehabt hat, daß er sich damit des Versuchs des Straßenraubs schuldig machte. Nach dem Buchstaben des Gesetzes mußte er aber bestraft werden, bemerkt dazu der Richter. Wir sind allerdings

anderer Ansicht; wir meinen, der Junge hätte wegen des Straßenraubs überhaupt nicht vor das Gericht gestellt werden dürfen. Es gehörte geradezu eine lächerliche Phantasie dazu, um aus dem vorliegenden Fall den Tatbestand des Straßenraubs zu konstruieren!

Sport.

— Turner-Siegesfeier. Bei dem 12. deutschen Turnfest in Leipzig waren etwa 100 Turner aus Wiesbaden beteiligt, welche durchweg mit Ehren aus dem Wettkampf hervorgingen. Besonders gut abgeschnitten hat der „Männer-Turnverein“, welchem es gelang, zwei Siege im Stockkampf (Geräte- und Balkenturnen), zwei im Sechskampf (vollständiges Turnen) und zwei im Fächern zu erringen. Ihnen wurde gestern Abend ein glänzender Empfang bereitet. Mit Fahne und Musik begaben sich die Turner zum Bahnhof, wo die Preisgekrönten mit Gesang und Tusch der Musikkapelle bewillkommt und von wo sie dann im Festzug zur reichgeschmückten Turnhalle an der Waller Straße geleitet wurden. Dort fand bei einer außerordentlich zahlreichen Beteiligung die Siegesfeier statt. Der Vereinsvorsitzende Stadtoberster Kallwasser hielt zunächst die erschienenen Ehrenpreise, die Ehrenmitglieder Geh. Kommerzienrat Bartling und Fritz Seideler, Oberbürgermeister Geh. Rat Gläffing und Bürgermeister Traders willkommen und warf dann einen Rückblick auf das Turnfest. Er dankte den Siegern für die Vorbeeren, die sie wieder dem Verein errungen, vor allem aber richtete sich sein Dank an die Adresse des seit Jahrzehnten die Abungen leitenden Turnwarts Engel. In Anerkennung dieser seiner Verdienste habe die aktive Turnerschaft des Vereins ihm einen Vorbeerkranz beigeschickt, welchen er ihm zu überreichen den Auftrag erhalten habe. Der Kranz mit Schleife in den Leipziger Farben und Widmungsaufschrift wurde dem Turnwart mit Worten warmen Dankes entgegengenommen. Herr Engel gab dann einen kurzen Rückblick über das Turnfest. Der Leiter der Feier Stadtoberster Kallwasser feierte im weiteren das Ehrenmitglied des Vereins Seideler, welcher zusammen mit einem anderen Mitglied des Turnfestes, Otto Schatt in Hanau, in Leipzig der Ehre gewürdigt worden sei, zum Ehrenmitglied der Deutschen Turnerschaft ernannt zu werden. Herr Seideler dankte und feierte seinerseits die Ehrenpreise, die beiden anwesenden Bürgermeister sowie Geheimrat Bartling. Oberbürgermeister Geheimrat Oberfinanzrat Gläffing, ehemaliger Vorstand eines Turnvereins, brachte dem Verein sowie den Siegern seine besten Glückwünsche dar. Geheimrat Bartling als letzter offizieller Redner sprach von der Hofenbürgerei, die Jugend immer mehr an die Turnvereine heranzuziehen und feierte die Damen, welche er bat, der Turnerschaft ihre Interesse auch in der Zukunft zu erhalten. Der Männergesangsverein „Union“ sowie die Gesangsriege des „Männer-Turnvereins“ trugen zum Gelingen der Feier nicht wenig bei. Stadtoberster Kallwasser dankte ihnen für ihre Mitwirkung und gab dann noch von einer ganzen Reihe eingelaufener Glückwunschtelegramme und -schreiben Kenntnis, darunter eines des Ehrenmitglieds des Vereins, des Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft Geheimrat Geh.

* Offiziers-Sportfest in Berlin. Der Berliner Sportklub veranstaltete am Montag mit der Militärturnanstalt zum zweitenmal Leichtathletische Offizierswettkämpfe, der der Kriegsminister v. Falkenhayn beizuwohnte. Der Sport litt stark unter dem Regen; dennoch wurden gute Leistungen gezeigt. Leutnant Haug (Schweres Reiter-Regiment-München) gewann den 600-Meter-Lauf überlegen vor Leutnant Stücker (Militärturnanstalt) und erbeute im 1500-Meter-Lauf als Zweiter nach dem in 4.40 Min. liegenden Leutnant Dieckhoff. In sehr guter Form befand sich wieder Prinz Friedrich Karl von Preußen. Er gewann das 500-Meter-Rennen in 58 Sek. leicht und entschied als Schlussmann in der 4x100-Meter-Begegnung, 4x400-Meter-Schiffen den Sieg zugunsten der Offiziersabteilung des Berliner Sportklubs über die Militärturnanstalt in 51 Sek., bezw. 3:49. St. von Reichenau gewann das Speer- und Diskuswerfen, St. Red. Wüstenberger das 100-Meter-Laufen in 11,9 Sek. und den Weitsprung mit 5,07 Meter.

Vermischtes.

Der Wettersturz. Berlin, 22. Juli. Die erhöhte Hitze der letzten Tage wird nach der „Voss. Ztg.“ dadurch charakterisiert, daß der letzte Montag mit einer Temperatur von nur 12,5 Grad Celsius so kalt war wie in der zweiten Julihälfte im anderen Tag seit 50 Jahren.

Ein Schachtelbau von der Erde verschwunden. Breslau, 22. Juli. Bei der „Oberlober Kurier“ meldet, verschwand der in der Ostschloß-Schloßanlage gelegene Schachtelbau der Schlesischen Zink- und Blei-Gesellschaft und der dazu gehörige Turm vollständig von der Erdoberfläche, wo ein 15 Quadratmeter weites Loch liegt. Alle anderen Schachtelbauten sind eingestürzt. Verunglückt ist niemand.

Selbstmörderbrüder. Plauen i. V., 22. Juli. Auf der Königs-Friedrichs-Brücke schloß sich gestern ein Unbekannter eine Stange in den Kopf und stürzte von der Brücke hinab. Er wurde sofort getötet. Es ist dies der 26. Selbstmörder, der von dieser — im Volksmunde unter dem Namen „Selbstmörderbrücke“ bekannt — Brücke in den Tod ging.

Schweres Grubenunglück. Aachen, 22. Juli. Auf dem Carolus-Waggon-Schacht in Aachen bei Weidenbach hat sich ein schweres Grubenunglück ereignet. Ein im Bau begriffener Förderseil ist gestern plötzlich eingestürzt und hat 15 Bergleute, die in der Tiefe arbeiteten, unter den Erdmassen begraben. Man vermutet, daß die in den letzten Tagen herrschenden Regenfälle die Ursache des Unglücks waren. (Der Schacht ist nämlich nach dem sogenannten Gefrierverfahren hergestellt, wobei die Erdwände durch Röhrenlagen zum Gefrieren gebracht werden und ihnen dadurch die notwendige Festigkeit verliehen wird. Die durchdringenden Wasserströme hatten einen Teil der Gefrierwände durchdrungen und so plötzlich das Erdreich zum Einsturz gebracht.) Verunglückt sind ein Steiger und 14 Bergleute. Ein Bergmann konnte sich retten. Man schätzt die Mächtigkeit der Erdmassen, unter denen die Bergleute begraben liegen, auf 45 Kilometer. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen, doch muß es leider als ausgeschlossen gelten, die Verunglückten noch lebend anzutreffen.

Ein Fährboot gekentert. Bremen, 22. Juli. Gestern ertranken im Fährhafen zwei Arbeiter infolge Kienwerks eines mit 15 Arbeitern besetzten Fährbootes.

Überfall auf einen Wachtposten. Halle a. S., 22. Juli. Am Morgen der Salzaufhebung in der Nacht auf dem Salzhaf des 28. Infanterie-Regiments ein Wachen von drei Personen niedergeschlagen, die ihm das Gewehr zu entreißen suchten. Der schwerverwundete Soldat konnte das Gewehr festhalten. Seine Hilferufe riefen eine Patrouille von der Schießwache herbei, worauf die Angreifer unerkannt in den Wald entflohen. Man vermutet einen Überfall auf einen Wachtposten.

Ein Kind verbrannt. Berlin, 22. Juli. Ein schweres Brandunfall hat sich gestern in Wilmersdorf (Mark) ereignet. Der sechsjährige Sohn der Witwe Schulz spielte in einem

.....

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.—
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Würg.	12.—
1 Mk. Bko.	1.50

Oest. Kr. v. 1864 f. 100	100	495
do. Kr. v. 58 f. 100	100	—
Papierneinm. Gr. s. H. 7	—	—
Salz-Kell. G. s. H. 40 Ck.	—	158
Türkische Kr. 400	—	380
Ung. Staatsl. 5. 100	—	62 20
Vienener L. 30	—	—
Geldsorten.	Brief.	Geld.
Engl. Sovereign p. St.	20 42	20 40
20 Frances-St.	16 30	16 20
Oesterr. H. 8 St.	—	—
do. Kr. 20 St.	—	4 19
Gold-Dollars p. Doll.	—	215 75
Neue Russ. Imp. p. St.	28 00	27 90
Gold al marco p. Ko.	28 04	—
Ganzsch. Schilling.	82 20	80 20
Hochhalt. Silber	—	—
Amerikanische Noten	—	4 18
(Doll. 5—1000) p. D.	80 80	80 70
Belg. Noten p. 100 Fr.	20 48	20 42
Engl. Noten p. 1 Lstr.	51 20	51 10
Fr. Noten p. 100 Fr.	168 76	168 60
Holl. Noten p. 100 fl.	78 85	78 75
Ital. Noten p. 100 Lr.	84 70	84 60
Oest.-U. N. p. 100 Kr.	—	—
Russ. Not. Gr. p. 100 R.	—	—
do. (18 3 R.) p. 100 R.	—	—
Schweiz. N. p. 100 Fr.	51 10	51
hsel.	In Mark.	
Paris . . . Fr. 100	51 02	6 1/2
Schweiz . . . Fr. 100	50 82	4 1/2
St. Peterab. S. R. 100	—	5 1/2
Triest . . . Kr. 100	—	—
Wien . . . Kr. 100	84 25	—
do. . . Kr. m. St.	—	—

Operetten-Theater Der Sittenapostel

(im Walhalla-Bau)

Barleske-Posse mit Gesang und Tanz.
Stürmischer Erfolg.

Allabendlich 8.15 Uhr:



Herren-Gummi-Mäntel 18, 23, 27, 32 Mk.
Stoff-Regen-Mäntel 24, 29, 35, 45 Mk.
Münchn. Loden-Mäntel 15, 18, 23, 28 Mk.
Schüler-Loden-Pelerinen 6, 8, 10, 12 Mk.

Beachten Sie unsere Schaufenster.
Bestellen Sie Auswahlendungen.

Gebrüder Dörner

4 Mauritiusstrasse 4.

Blücherfeier Taub a. Rh. 21.—23. Sept. 1913.
Zelte (für 6—7000 Personen) zu leihen gesucht. Die Uebernahme des Wirtschaftsbetriebes soll an einen tüchtigen Wirt vergeben werden. Angebote sind bis zum 1. August ex. an den Vorsitzenden der Wirtschaftskommission, Stadtverordneten-Vorsitzer Hanschede einzureichen. F 128

Paris
Höf. Staatsbeamter, der mit Familie verheiratet, wünscht seine vollst. möbl. Wohnung, 5 etvl. 7 Räume, im vornehmsten Viertel (Paris), gesunde Lage, für August und September zu vermieten. Geht günstig. Gelegenheit für reis. Familie. Preis 200 Mark monatlich. Ausführliches durch H. Hesse, Ebd.-Namen. F 74

Hervorragend,
für jeden Apparat verwendbar,
sind die von uns bestens eingeführten

Victoria-Gläser

mit Deckel, Gummi und Verschluss.

	1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2 Liter
Pf.	35	38	40	45	50	60

B 13398
Einmachgläser gewöhnlich zum binden von 6 Pf. an.
Steintöpfe von 8 Pf. an. — Messingkessel, ird. Töpfe, Emaille, Aluminium in grosser Auswahl.

Salizyl-Pergamentpapier

A. Baer & Co.

Inh. Ose. Dreyfuß,
Wellritzstrasse 51. Telefon 406. Bleichstrasse 33.

Die Haupt-Agentur
einer gut eingeführten alten
Genervversicherungsgesellschaft
baldigst zu beisehen.

Gesl. Offerten u. F. K. B. 1843 an Rudolf Mosse, Wiesbaden. F 130

Für die Reise

empfehle:

Elektr. Reisekocher	für alle Stromarten verstellbar
Elektr. Bügeleisen	
Spiritus-Bügeleisen	zusammenlegbar
Spiritus-Kocher	
Plättbretter	zusammenlegbar zusammenrollbar
in allen Grössen	
Reisebestecke	in grosser Auswahl
Aluminium-Geschirre	
Orig. Thermos-Flaschen	

Erich Stephan

Kleine Burgstrasse, Ecke Häfnergasse.
Fernsprecher 786. K 15



Bräut-Ausstattungen

in bester Ausführung
von **750 Mk.** an
für feineren Haushalt passend,
inkl. Federbetten,
liefert Leinenhaus

Georg Hofmann

Langgasse 37.

C. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Wiesbaden.



Wir fertigen in moderner und geschmackvoller Ausführung als Spezialität:
Alle Drucksachen für Familienfeste
wie: Visitenkarten, Verlobungsbriefe, Vermählungs-Anzeigen, Einladungen, Hochzeitslieder, Hochzeits-Zeitungen, Geburts-Anzeigen, Menükarten, Dankkarten etc. bei massiger Preisberechnung.

Kontore: Langgasse 21.
Fernsprecher No. 6650-53

Auf Kredit!

Möbel.

Komplette Einrichtungen jeder Art, sowie einzelne Stücke Möbel, Betten und Polsterwaren.

Herren-, Knaben- und Damen-Garderobe, Gummi-Mäntel in reicher Auswahl.
Manufakturwaren, Kinder- und Stuhlwagen.

Kleinste Anzahlung und bequemste Teilzahlung.

Bevor Sie Ihren Bedarf decken, besuchen Sie das grösste, bekannt kulanteste Kredit-Haus

J. Wolf Wiesbaden

Friedrichstrasse 41.

„Kieffer“ Einkoch-Apparate u. Konserven-Gläser.

Neuester und bester Apparat und Gläser.
Komplette „Kieffer“-Apparate
kosten: (verzinkt Mk. 10.—
verzinkt Mk. 12.—)

„Kieffer“-Gläser können übereinander gekocht werden unter Garantie gegen Platzen.
„Kieffer“-Gläser sind billiger als Gläser anderer Systeme und passen in alle Apparate.

Preise und Beschreibung durch: 1146
Tel. 6221. Carl Hoppe, Langgasse 13.

Der Altbuchhändler Marksprudel Starfauke (Hed.-Gien-Mangan-Nachfolger) hat mir bei einem alten

Frauenleiden

u. chron. Nierenkatarrh sehr wertvolle Dienste geleistet, die Schmerzen und Schärfe völlig genommen und eine wunderbare Kräftigung der leidenden Teile bewirkt. Ich hätte einen solchen Erfolg nie für möglich gehalten, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt, wie jetzt nach der Kur mit Ihrer Wunderquelle. Dieselbe wirkt vor allem günstig auf die Tätigkeit der Nieren, reinigt das Blut und die Gifte. Seit ich Ihren Marksprudel trinke, bin ich auch völlig von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in schrecklicher Weise quälten, befreit. Frau M. A. Kersch, warm empfohlen. Hl. 65 u. 95 37. In der Adler-, Schützenhof- und Victoria-Apotheke, in den Drogerien von Dr. Ende, F. S. Müller, Wilm. Madenheimer, H. Sauter, G. Vortsch, Chr. Tauber, Drog. Sanitas, neben Walbala, Hans Krah, Albert Sch. in den Drogerien Merz, Nechus und Otto Pille. Engros: B. Wirth, O. m. L. S. K 26 V

Rohrmöbel,

die neuesten Modelle, verkaufe ich von heute
bis 31. Juli mit
10 % Rabatt.

Rohrmöbel-Industrie
E. Heerlein,
Goldgasse 16.
— Telefon 4881. — 1299
Samtl. Reparaturen an Rohrmöbeln.
Auto, 24 PS. offen, preiswert
abzug. Off. unt.
L. 868 an den Tagbl.-Verlag.

Straussfedern,

Reiher u. Fantasies,
Blumen u. Strohüte
etc. etc.

**zu enorm
reduzierten Preisen**
wegen Saisonschluss.

Straussfedern-Manufaktur
Blanc
Friedrichstrasse 39, I. St.,
Ecke Neugasse.

Kronen-Apotheke,

Ecke Oranien- und Gerichtsstr.
Spezial-Laboratorium
für 1172

Harn-Untersuchungen

Verreist Dr. Schlipp
Augenarzt
Luisenstrasse 25.

Rheumatismus,

Gicht und Ischias.
Kurze Spez.-Behandlung.
Aerztl. empfohlen. Grössten Erfolg.
Felix May, Langgasse 39.

Miet-Pianos

und Flügel billigst! Jahnstr. 40, I.

Regenschirme. Eigene rationelle Fabrikation. Kraftbetrieb. Massenauswahl. Allerausserste feste Preise.

Renker,

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32
(Hotel Einhorn). — Teleph. 2201.
Ueberziehen, Reparaturen
Solid — Schnell — Billig.

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier
nur von morgens 9 bis
mittags 2 Uhr ununter-
brochen geöffnet.

Gratistage

Auf vielseitigen Wunsch geben wir Jedem, der sich in der Zeit

Vom 24. Juli bis 20. August

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung wie Kaufzwang v. Rahmen usw. (auch bei Postkartenaufnahme)

Ganz umsonst

Trotz der billigen Preise Garantie
für Haltbarkeit der Bilder.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30×36 cm).

1000 Mk. zahlen wir demjenigen,
der nachweist, dass unsere Materia-
lien nicht erstklassig sind.

12 Visites
matt
4 Mark.
12 Kabinetts
matt
8 Mark.
Bei mehr. Person. u. Gruppen ein kl. Aufschlag

12 Visites 1.90
12 Kabinetts 4.90

Samson & Cie. G.m. b. H.

Telephon 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Fahrstuhl.

12 Postkarten 1.90 M.
von
12 Visites 2.50
für Kinder
Bei mehr. Person. u. Gruppen ein kl. Aufschlag

12 Viktoria
matt
5 Mark.
12 Prinzess
9 Mark.
Bei mehr. Person. u. Gruppen ein kl. Aufschlag

Günstige Gelegenheit für Verlobte und Interessenten!

Wegen plötzlicher Abreise einer Herrschaft verlaufe ich verschiedene von mir gelieferte Zimmer-Einrichtungen, welche zum Teil nur 2 1/2 Monate, zum Teil gar nicht gebraucht sind, zu sehr billigen Preisen.

- 1 schweres Herren- und Wohnzimmer, Eichen dunkelbraun gebeizt,
- 2 Schlafzimmer, weiß Emaille lackiert,
- 1 Schlafzimmer, dunkel Nußbaum poliert,
- 1 Speisezimmer, Eichen dunkel gebeizt,
- 1 komplette Salon-Einrichtung, Mahagoni poliert.

1229

Die Zimmer sind in der betreffenden Wohnung zu besichtigen. — Außerdem sind noch einige Zimmer-Einrichtungen hier im Geschäft aufgestellt, die ich aufrangieren will, weil sie nicht mehr gemacht werden und verkaufe ich dieselben zu bedeutend reduzierten Preisen.

B. Schmitt, Wohnungs-Einrichtungen, Friedrichstraße 34.

„Die sprechende Uhr“

.. Sensationelle Neuheit. .. Ein Triumph der deutschen Technik.

Von dieser Uhr werden die halben und vollen
Stunden statt durch Schläge, durch deutliches
Ausrufen mit menschlicher Stimme angegeben.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

H. Gerstenberg, Uhrmacher,

gegr. v. H. Essig,

größtes Spezialgeschäft für Uhren am Platz,

Al. Burgstraße 9.

Al. Burgstraße 9.

1909

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

E. G. m. b. H.

Friedrichstrasse 20.

Tel. 6190, 6191, 6192.

Zum Beginn der Reisezeit

empfehlen wir:

Stahlkammern,
neuester Konstruktion,

zur Aufbewahrung verschlossener
und offener Depots und sonstiger
Wertgegenstände (Pakete, Koffer
u. s. w.).

Schrankschränke

unter Mitverschluß der Mieter
von Mk. 5.— an jährlich.

**Reisekreditbriefe
und Schecks**

auf alle Hauptplätze der Erde.

Fremde Geldsorten.

F 392



Der
**Tagblatt-
Fahrplan**
Sommer-Ausgabe
— 1913 —

in handlichem Taschen-
Format ist im Tagblatt-
Haus, Langgasse 21,
in der Tagblatt-Zweig-
stelle Bismarckring 29,
sowie in den Buchhand-
lungen und Papier-
geschäften für 20 Pfg.
das Stück zu haben.

Mottenvernichtung

in Möbelflossen, Portieren, Polstermöbeln, Matratzen u. Betten

Lauesen & Heberlein, Chemische
Reinigungsanstalt.
Tel. 491, 3068, 4237, 3789, 3788, 4544, 3306.

1272

Wir reparieren

Ihre Schirme schnell u. preiswert
Sie sparen Geld dabei

Molz & Forbach
G. m. b. H.

Nur
Webergasse 14.

1173



Billiger Koffer-Verkauf.

Da ich bis zum 25. d. M.
einen Laden räumen muß,
verkaufe ich sämtl. Reise-
artikel zu bedeutend er-
mäßigten Preisen.

Kofferhaus Nagel,
Sattlermeister,
5 Hülnergasse 5.

WECK

Konservengläser und Sterilisierapparate
zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

behaupten ihre

erste u. führende Stelle.



Kompletter Apparat Mark 10.—.

Ich bitte um zwanglose Besichtigung.

K 2

Alleinverkauf für Wiesbaden:

L. D. Jung, Kirchgasse 47.
Telephon 213.

Weitere Verkaufsstellen bei: Franz Flössner, Wellritzstr. 6,
M. Stülger, Hülnergasse 16.

Taschen-Uhren

in Gold, Silber
und Stahl.

Armband-Uhren,
Wecker.

Billigste Preise

wegen Ersparung hoher Ladenmiete.

E. Bücking, Neugasse 21, 1. Etage, nahe der Marktstrasse.

1101

Walhalla

Wegen grösstem Erfolg verlängert bis Donnerstag:

Die schwäbischen Singvögel

vom Hoftheater in Stuttgart.

Donnerstag: Abschieds-Vorstellung.

Ämtliche Anzeigen

In unser Genossenschafts-Register ist heute unter Nr. 16 bei der Genossenschaft „Sport- und Bauverein“, Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen worden: Die Genossenschaft ist durch Beschluss der Generalversammlung vom 28. Juni 1913 aufgelöst. Als Liquidatoren sind bestellt: 1. der Lehrer Theodor Dardt, 2. der Architekt Gustav Böhm, 3. der Tischler Friedrich Köhler, sämtlich zu Wiesbaden am Rhein.

Wiesbaden, den 15. Juli 1913.
Ämth. Amtsgericht, Abteil. 8.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 24. d. M., nachmittags 2½ Uhr, versteigere ich im Pfandlokal

Neugasse 22

abwagsweise:
1 Diwan, 2 Chaiselongues, vier Kleiderstühle, 1 Herren-Schreibtisch, 1 Kuchentisch, 1 Schrank mit Gläsern, 1 Brosche, 1 Ring, 1 Hals, 1 Kuff, 1 Fahrstuhl, eine Badewanne, 1 Kassettenstuhl, eine Schreibmaschine, National-Registrierkassette, 1 Kassettenanlage, 1 Apparat für Seltenerwasser, Pferd (Ruhst), 2000 gebr. Mauersteine, 50 Stühle Silberarmenleuchten, 30 Brautkränze, 1 Partie Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge, Sport-Anzüge und Paletots, 20 Briefordner, 30 Kontobücher, 50 Schreibzeuge, 30 Postkarten-Alben usw. Offentl. meistbietend gegen Barzahlung.

Sieff, Gerichtsvollzieher,
Dreizehnstr. 6, 1.

Bekanntmachung.

Donnerstag, 24. Juli 1913, nachm. 3 Uhr, versteigere ich abwagsweise im Hause Neugasse 22 hier: 2 Diwans, 1 Uhr (Kesselschmelzer), 1 Kuchentisch, 2 Sofas, 2 Stühle, 1 Sessel, ein Kasten, 1 rund. Tisch m. 4 Stühlen, 2 Teppiche, 2 K. Kassettenüberzüge, 3 Bilder, 2 Türvorhänge, 3 Regentische, 1 Blumenkinder, 1 Perle, ein Chaiselongue, Silberarmenleucht. u. a. m. Wiesbaden, den 23. Juli 1913.
Odermann, Gerichtsvollzieher,
Wallufer Straße 12.

Polizei-Bekanntmachung

betr. Abänderung des § 8 der Bau-Polizeiverordnung vom 7. Febr. 1905. Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Magistrats der Stadt Wiesbaden die Bau-Polizeiverordnung vom 7. Februar 1905 wie folgt abgeändert:
In § 8, Baugelände III ist hinter der Ziffer 11 einzuschalten:
Ziffer 12. Der Pachtloz zwischen der Rainzer Str. der Kriemhildstrasse, und der Weidenbornstrasse.
In § 8, Baugelände IV, erhält Ziffer 1 folgende Fassung:
Die Pachtloz zwischen der Nordgrenze der Schlachthausanlage, am Schlachthof, der Rainzer Strasse, Weidenbornstrasse, Kriemhildstrasse, der Gemarkungsgrenze und der Ostgrenze des Hauptbahnhofes.
Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 17. Juli 1913.

Der Polizei-Präsident.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 21. Juli 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Pfandlinienplan über die Abänderung des Strassburger Planes hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergeschoss, Zimmer Nr. 58a, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt. Dies wird gemäß § 7 des Pfandlinien-Gesetzes vom 2. Juli 1875 mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den Plan innerhalb einer vierwöchigen, am 21. Juli 1913 beginnenden und mit Ablauf des 18. August 1913 endigenden Ausschlussfrist beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.
Wiesbaden, den 17. Juli 1913.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Wehrdienst von den bis zum 15. Juni 1913 einschließlich verfallenen und am 14. und 15. Juli versteigerten Pfändern Nr. 70588 bis 70597 kann gegen Rückgabe der Pfandscheine bei der städt. Leihhauskasse in Empfang genommen werden. Die bis zum 15. Juli 1914 nicht erhobenen Beträge fallen der Leihhauskassant anheim.

Ferner bringen wir wiederholt zur Kenntnis, daß Verlängerungen der Pfandscheine nur bis zu dem auf dem Pfandschein vermerkten Verfalltag stattfinden.

Wiesbaden, den 18. Juli 1913.

Städtisches Leihhausverwaltungsamt.

Verdingung.

Die Abholungsarbeiten für den Neubau des Anziums II an der Dohmeier Straße hieselbst sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen auch von dort bezogen werden.

Verzinslose und mit der Aufschrift „S. A. 35“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 28. Juli 1913, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlussfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 18. Juli 1913.

Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die Herstellung und Lieferung von Schmiedearbeiten (Anker, Zapfen, Klammern usw., Los 1, 2 u. 3) für den Museums-Neubau an der Kaiserstraße hieselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibungen vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen auch von dort bezogen werden.

Verzinslose und mit der Aufschrift „S. A. 32“ versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 26. Juli 1913, vormittags 9 Uhr,

hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlussfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 15. Juli 1913.

Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 75 lfd. Mtr. Steinzeugrohrkanal von 30 Zmtr. lichter Weite und etwa 300 lfd. Mtr. desgleichen von 25 Zmtr. lichter Weite in der Fortstraße in Sonnenberg, von der Fortstraße bis Fortstraße Nr. 80, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pf. (keine Postmarken) bezogen werden.

Verzinslose und mit entsprechenden Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 1. August 1913, vormittags 10 Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 57, einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Ausschlussfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 12. Juli 1913.

Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Maurerarbeiten für den Neubau des Anziums II an der Dohmeier Straße hieselbst, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 1 M. bezogen werden.

Verzinslose und mit der Aufschrift „S. A. 34“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 28. Juli 1913, vormittags 9 Uhr,

hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlussfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 17. Juli 1913.

Städtisches Hochbauamt.

Standesamt Wiesbaden.

(Maiden, Jünger Nr. 2; geistl. an Sonntagen von 8 bis 10 Uhr; im Gerichtsgebäude mit Diensttag, Donnerstag und Samstag.)

Sterbefälle.

Juli 18: Wittwe a. D. Kurt von Franke, 65 J. — 19: Wwe. Margarete Dattmer, geb. Krid, 65 J. — Wwe. Christine Kumpf, geb. Scholl, 83 J. — 20: Ehefrau Helene Pfaff, geb. Wron, 82 J. — Landwirt Wilh. Kister, 66 J. — Wwe. Emilie Kister, geb. Kister, 80 J. — Ehefrau Johanna Kister, geb. Rosenblatt, 2 J. — 21: Wwe. Christiane Krüger, geb. Schödel, 85 J.

Nichtamtliche Anzeigen

Neues Sauerbrant,
Frankfurter Würstchen, 1263
Neue Holländer Poliermaschine,
Neue feinste Pastaschneide-
Neue Salzgurken empfiehlt

D. Fuchs,
Saaßgasse 4/6. Telefon 475.

Neues Sauerbrant Pf. 20 Pf.
Neue Kartoffeln, Kaiserstr., Apf. 35 Pf.

Zu haben bei:
Welsch, Kaiser-Friedrich-Ring 1,
Edel Dohmeier Str.,
Grünauer, Lahmstr. 2, Edel Rietting,
Vath, Herrngartenstr. 7. Telef. 4717.

20 Pf. Neues Sauerbrant,
35 Pf. Limb. Käse, Rahm 45.
C. Ziss, Wagemannstr. 31 (Wegberg).

Neue Salatkartoffeln,
gelbschlechtige Juli-Kieren, billigt bei

Otto Unkelbach, Schwalbacher Str. 91.

3 um Ansehen!

Pa. Danbörner p. Liter 1.20
Pa. Nordhäuser „ 1.20
Franzbranntwein p. l. 1.90
Schwarze Johannisbeeren,
Pa. Einmachessig. B14631

Obstweinfabrik Fr. Heinrich,
Tel. 1914. — Blücherstraße 24.

Echtes Kommissbrot 50 Pf.
Schmidt, Schwalbacher Str. 14.

Boffongs Bauernbrot

nur echt zu haben
58 Kirchgasse 58.

Berand nach jedem Stadteil.

Ottomanen,

festehend, verstellbar, verpackbar,
gute Polsterarbeit, von 25 Mark an.

Gustav Mollath,

46 Friedrichstraße 46.

Koffer, 1 Mtr. lg.,
Koffer aller Art
F. Mehncke,
Grabenstr. 9, nahe
Marktstr. 1276

Triumphstühle,
gediegene Ware, sehr preiswert.
Gustav Mollath,
46 Friedrichstraße 46.

Marta
Beste Brotschneidemaschine der Gegenwart
Preis Mk. 5.00
Marta wird jederzeit praktisch
vorgeführt. 1323
Nietschmann
Ecke Kirchg. u. Friedrichstr.

Das alte Schiff
des Herdes reparieren?
Rein! Christmann liefert
neue vergütete u. email.
Schiffe, je nach Größe von
Mk. 2.10 bezw. 2.60 an.
Vertragsr. 25. Tel. 6541

Gummimäntel
für Damen und Herren
in reichster Auswahl
von 22 Mark an empfehlen
Baumcher & Co.,
Ecke d. Langgasse u. Schützenhofstr.

Haarfücken.
Durch ein halbes Stüd Zucker's
Patent-Medizin-Seife habe ich das
Uebel völlig beseitigt. S. S. Poliz.
Serg. a. St. 50 Pf. (15%ig) und
1.50 M. (35%ig, härteste Form). Dazu
Rudolph-Creme (s. 50 u. 75 Pf.).
Echt: Sittoria, Des. u. Schützen-
hof - Apotheke, Dr. M. Albers-
heim, S. S. Müller, Wdh. Machen-
heimer, Chr. Zaubler, S. Althoff
Wwe. A. Grah, Lange, Ad. Hassen-
kamp, Mauritsstraße 3, Alexi-
Drogerie, Drogerie Minor, Otto
Lille, C. Pörsch, Bruno Gade, S.
Rosa Nachf., Hans Krah, C. Moebus
u. Drogerie Prodnitzky. K 25 I

Verlobt:
Lily Pfeiffer
Eduardo Schäfer.
Wiesbaden Buenos-Aires
22. Juli 1913.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerz-
lichen Verluste, der uns betroffen hat, sowie für die zahlreichen
Kranz- und Blumenpenden sprechen wir hiermit Allen unseren
herzlichsten Dank aus.
Tänhermeister Carl Pfaff
und Kinder.

Für die Reise:
**Kaiser-,
Kupfer-,
Hand- u.
Schiffs-
Koffer**
in guten ausprobierten Qualitäten
kaufen Sie billig Neuzasse 22, 1.

Neue Schreibmaschine,
letztes, erstkl. Modell, 190 Mk., ein-
s. gut erhaltene für 110 Mk. zu ver-
kaufen Gobenstr. 8, Part. links.

Delgemälde, Original ver-
sch. Meister, preiswert
abzugeben Wörthstraße 24, 1.

**Jeder soll den wahren Wert
alter Zahngebisse**
erfahren. Ich zahle sofort Kasse von
1 bis 15 Mk. pro Zahn
gebiss in Gold, Platin bedeut. mehr.
Grosshut, Wagemann 27,
frühere Wegberg, Eing. durch Goldg.

Herr
sucht für sof. komf. möbl. Zimmer,
Ruhe Schierkeiner Str., Ring, auf
4-6 Wochen. Off. mit Briefang.
unter B. 888 an den Tagbl.-Verlag.

**Für Rechtsanwälte resp. zu Geschäfts-
zwecken geräumige 5-Zimmerwohnung.**
Körbstraße 12, 1. Etage, zum
1. Oktober zu vermieten. 2396

Die mehrere Jahre von einem
Arzt innegehabten **Praxisräume**
(zwei bis drei Zimmer) **Zaun-
straße 36, 1.** sind zu vermieten.
Nah. baselbf.

Verloren
unbef. Rolle mit Noten u. dem
Namen Anthes. Abzug gegen Be-
lohnung Fundbüro, Friedrichstraße.
Goldene Damen-Uhr verloren
Dienstagmorgen, Abzug gegen
Belohn. Rodum, Schwalb. Str. 60.

Verloren
Montagabend 1 Uhr, Bahnhof, Schm.
Brieftasche. Gegen Belohn. abzug.
Grosse Burgstraße 12, Mode.

Diejenige Person,
in d.
Schirm mit Goldgriff
u. Namenszug Montagabend im
Odeon-Theater mitgenommen hat,
möge denselben baselbf. od. Friedrich-
straße 50, 1 l., abgeben. Andern-
falls Verfolgung eintritt.

Sichere Existenz
find. freibl. Fachmann durch Ueber-
nahme einer Pneumatik-Reparatur-
Anstalt. Gr. 600 Mk. Off. unter
M. 868 an den Tagbl.-Verlag.

Familien-Nachrichten

Verlobt:
Lily Pfeiffer
Eduardo Schäfer.
Wiesbaden Buenos-Aires
22. Juli 1913.

Familien-Nachrichten

Verlobt:
Lily Pfeiffer
Eduardo Schäfer.
Wiesbaden Buenos-Aires
22. Juli 1913.

Familien-Nachrichten

Verlobt:
Lily Pfeiffer
Eduardo Schäfer.
Wiesbaden Buenos-Aires
22. Juli 1913.

Familien-Nachrichten

Verlobt:
Lily Pfeiffer
Eduardo Schäfer.
Wiesbaden Buenos-Aires
22. Juli 1913.

Hauswirtschaftliche Rundschau.

Seriengeselligkeit ohne Bewirtung.

Aus London wird uns geschrieben: Nicht alle Menschen sind in der glücklichen Lage, ihren Wohnort gegen die Sommerfrische einzutauschen. So mancher, der sich nach Ausspannung und Erholung sehnt, muß den Sommer über in der Großstadt verbringen. Die einzige Abwechslung ist die Gesellschaft, und man begann damit in der letzten Zeit im Sommer völlig auf das gesellige Leben zu verzichten, weil es schon im Winter durch die Bewirtung Unsummen verschlingt. Nun hat sich eine Bewegung zur Seriengeselligkeit ohne Bewirtung in Szene gesetzt, und es sind nicht die Geringsten des Landes, die sich dafür entschieden haben. Die gesellschaftlichen Veranstaltungen waren in England so luxuriös geworden, daß sie nahezu das Gebiet des Lächerlichen streiften. In reichen Familien versuchte man nur, sich zu überbieten, und wer mehr zahlen konnte, der war in der Lage, die Gäste mehr für sich zu gewinnen als derjenige, der dem Wirt nicht so raffinierte Genüsse bieten kann. Von diesem Höhepunkt des Winters führt im Sommer der Weg sich herab. Die Hausfrau soll gerade ohne Bewirtung beweisen, was sie ihren Gästen zu bieten imstande ist. Wenn die Menschen durch leibliche Genüsse nicht abgelenkt sind, wird es um so schwerer sein, sie zu unterhalten, und die verschiedenen Elemente, die eine Gesellschaft immer vereint, auf ein gleichmäßiges Niveau zu bringen. Hungern sollen die Eingeladenen auch nicht, denn der Hunger tringt Langeweile und Unzufriedenheit mit sich. Ein ganz einfaches, kaltes Buffet sowie alkoholfreie Getränke sollen dazu dienen, die leiblichen Bedürfnisse zu befriedigen, ohne den Magen zu überladen und den Geist zu ermatten. Die Differenz, die aus der Seriengeselligkeit ohne Bewirtung herauskommt, soll wohlthätigen Stiftungen, besonders für Kinderpflege zugewandt werden. Wer durchaus Unsummen für gesellschaftliche Abende ausgeben will, dem steht es immer frei, sich Künstler, Schauspieler, Sänger usw. einzuladen, ihr Erscheinen mit Geld zu bezahlen und sich von ihnen Vorträge halten zu lassen, oder, wie es jetzt modern wird, Schriftsteller und Schriftstellerinnen zu bitten, und sich von ihnen ein interessantes Thema für die Unterhaltung geben zu lassen.

Einige chemische Gesichtspunkte beim Einlegen von Früchten.

Wenn das Obst zu reifen beginnt, denkt die Hausfrau bereits daran, einige von den Früchten einzulegen, um sie so, wenn auch in einer veränderten Form, aufzubewahren. Das Einlegen der Früchte stellt sich meistens recht teuer, und alle Gesichtspunkte, die ein Verbilligen bedeuten, werden von der Hausfrau gern angewandt. Auch die Aufbewahrung der Früchte spielt eine bedeutende Rolle, denn es gibt nichts, was die Hausfrau mehr verderben kann, als wenn ihr die Früchte verderben und sie Arbeit und Kosten umsonst gehabt hat. Einige chemische Kenntnisse sind darum unerlässlich, wenn man diese Arbeit des Einlegens mit Erfolg bereiten soll. Man muß sich über verschiedene Dinge klar werden. Man sieht oft kleine, weiße Klümpchen in dem Fruchtgelee. Das ist Glykose, die entsteht, wenn man saure Früchte mit Zucker einlegt. Nimmt man die Klümpchen heraus, so sieht man, daß sie ganz so aussehen wie der weiße Anflug auf den Kirschen. Die Glykose wird daher auch Traubenzucker genannt. Nun ist Traubenzucker um $\frac{1}{2}$ so süß wie unser gewöhnlicher Roh- oder Rübenzucker. Sein Entstehen beim Bereiten vom Gelee und eingemachten Früchten bedingt einen Zuckerverlust, und diesen kann die ökonomische Hausfrau vermeiden, wenn sie den Zucker erst gegen Ende des Kochens zusetzt. Kurz bevor der Saft vom Feuer genommen werden soll, wird er mit Zucker verbunden. Das Feuchtpreparat wird gegen das Schimmeln und Verderben gewöhnlich mit Papier bebandelt. Diese Vorsichtsmaßregel schützt aber das Gelee noch lange nicht vor dem Zutritt der Luft und nicht vor dem sogenannten Umfalten und Gären. Man werfe oben in das Konservegefäß ein Stückchen Paraffin, und zwar wenn der Inhalt noch so heiß ist, daß das Paraffin darin schmilzt. Beim Erkalten gleicht sich das Paraffin zusammen und bildet ein Schutzhäutchen, welches die Luft abschließt. Früchte, die zu reif sind, geben kein Gelee. Beim ersten Reifen erhalten sie eine Substanz, genannt Pectase, die nach dem Erhitzen fest wird, wenn das Gelee wieder in den erhaltenden Zustand übergeht. Bei dem weiteren Reifen der Früchte wird die Pectase zu Pectin, das keine Gallerte mehr ergibt. Aus diesem Grunde bildet sich auch kein Gelee, und man darf, wenn man Gelee einmachen will, nur Früchte nehmen, die sich eben der Reife nähern.

Ruth Goeß.

Wenn man nicht reisen kann.

Nicht immer erlauben es die Mittel, eine Sommerreise anzutreten. Die Wanderlust, die Sehnsucht nach einer Abwechslung ist groß, und wenn der Segen einer Luftveränderung auch unerlässlich ist, muß man in diesem Falle versuchen, eine Art Sommerreise im eigenen Heim anzutreten. Die Hausfrau, die das ganze Jahr im ewigen Einerlei zubringt, hat das Bedürfnis nach Ferien nicht weniger stark, als der arbeitende Ehemann und die Schulkinder, für die eine Ausspannung des Geistes nötig ist. Darum soll die Hausfrau, wenn die Sommerreise nicht möglich gemacht werden kann, ihre Ferien so zubringen, daß auch sie von den Vorteilen der Hausführung etwas befreit wird. Bei einem Erfolg für die Sommerreise spielt der Aufenthalt im Freien die größte Rolle, und will man zu einem Genuß der Ferien kommen, so muß man sich morgens früh auf den Weg machen, um dem Körper genügend frische Luft zuzuführen. Vorher wird die Hausfrau für die Nächte sorgen und die Zimmer so herstellen oder herstellen lassen, daß man sie des abends zum Schlafengehen bereit findet. Zu einer eigentlichen Ruhe und Erholung kommt die Hausfrau erst dann, wenn sie nicht für alle Mahlzeiten vorzulegen hat. Auch bietet das Speisen im Freien in den Gartengassen für Kinder und den Ehemann eine immerhin reizvolle Abwechslung. Man muß bedenken, daß das Geld, sonst für die Eisenbahnfahrt verwandt, ausreicht, um einmal sich den Luxus des Draußengehens zu leisten zu können. Für die anderen Mahlzeiten wird man

nun wohl oder übel zu Hause Sorge tragen müssen, und das ist, wenn man es richtig anfängt, auch nicht so mühevoll. Man kann dabei einmal Einkaufen halten und bedenken, daß es für die Gesundheit des Körpers nicht etwa erforderlich ist, ungeheure Mengen von Brot und Butter zu sich zu nehmen. Ein Obst oder ein Nachmittagskaffee, ein erfrischendes Getränk, Selter- oder Mineralwasser, nimmt den Durst und macht wanderlustig. Keinesfalls darf man an warmen Tagen, wenn man die Absicht hat, weitere Spaziergänge zu machen, Bier trinken. Für die Erwachsenen gilt das ebenso wie für die Kinder. Die Kleidung für solche Tagesausflüge muß auf eine bestimmte Note abgetönt sein. Es wäre gar zu leicht, bei solchen Ausflügen sich in große Toilette zu werfen oder den Kindern Kleider anzuziehen, auf die sie besonders achten müssen. Die Hausfrau vermeide die unbequeme Kleidung, da sie dadurch nebensächlich ihre Stimmung gebräutet wird. Einfache, saubere Kleider, die einen Regenschauer betragen können, eine Hülle für eine plötzliche Abkühlung, ein einfacher Hut, der gut auf dem Kopf sitzt, so ausgerüstet, verlässe man das Haus. Ob man viel oder wenig gehen soll, darüber können nur die Ausflügler allein entscheiden. Dem einen bekommt es, wenn er viel ruht, der andere fühlt sich wohler, wenn er stundenlang marschiert. Eine Regel gibt es aber für alle, die einen Sommerausflug in eigenen Heim als Erfolg für eine Sommerreise wählen müssen. Ist man von dem Spaziergang zurückgekehrt, dann lege man sich, genau wie man es in Badeorten und Kurorten tut, zu Bett, ohne noch eine geistige oder körperliche Anstrengung auf sich zu nehmen. Vielfach hört man es, daß Menschen ihre Ferien dazu benutzen, um sich gänzlich der Lektüre zu widmen. Sie machen tagsüber einen längeren oder kürzeren Spaziergang, je nach der Hoffnung, sich zu Hause der Lektüre hingeben zu können. Und dann lesen sie bis lange nach Mitternacht, und schlafen dadurch ihre Nerven und ihre Augen. Denn der Körper, der am Tage Strapazen auf sich genommen hat, muß des Nachts einen langen Schlaf tun.

Das Auffrischen der Sommergarderobe.

Im Sommer leiden die Kleider weit mehr als in der kühlen Jahreszeit, und man muß, noch ehe der Sommer auf seiner Höhe angelangt ist, schon daran denken, die Gegenstände, die man zu seiner Toilette nötig hat, aufzufrischen. Am meisten leiden die Blumenstücke der Damen unter der Sonne. Ihre Pracht ist dahin, wenn man sie etwa vier Wochen lang den Sonnenstrahlen ausgesetzt hat. Will man sie wieder in den tragfähigen Zustand versetzen, so muß man das Stroh zuerst sorgfältig ausbürsten. Die Blätter der Blumen werden mit einem in Spiritus getauchten Lappchen vom Staub gereinigt, ebenso die Blumen. Um ihnen etwas Farbe und Ansehen zu verleihen, kann man sie auffrischen. Zu diesem Zweck besorgt man sich einfache Teintschminke, je nach der Farbe der Blumen muß sie rot oder rosa gefärbt sein. Die Schminke wird auf die Blumen aufgetragen und gleich etwas verrieben. Man häutet ein wenig Faden darauf, damit unter den Strahlen der Sonne die Farbe nicht verläuft. Die Hüte bekommen dadurch noch einmal ihr frisches und neues Aussehen. Bei Feder- und Strohströmpfen verfährt man so, daß man das Stroh zuerst reinigt, dann die Strohhüllen mit einer leichten Spirituslösung ausbürstet und zurechtpupst. Zuweilen muß auch der Draht, der die Bänder hält, erneuert werden. Federn selbst zu reinigen empfiehlt sich weniger, da man dabei mit Geduld und großer Vorsicht zu Werke gehen muß, wenn man die Federn nicht verderben will. Gaden die lichtfarbenen Sommerkleider von ihrem Ansehen eingebüßt, so empfiehlt es sich, sie ohne Veränderung auffrischen zu lassen. Da man mit Spülen und Waschen bei der jetzigen Mode sparsam ist, hat man nicht nötig, viel daran zu kramen. Ein modernes Gebot, das man sich auf das Kleid arbeitet, macht es wieder frisch und tragfähig. Als angenehmes und dauerhaftes Tragen erweisen sich die weißen Leinen- und Spitzenkleider. Auch die Strohkassen, die in diesem Jahre so sehr modern geworden sind, tragen sich gut, da der Stoff sich wenig brüht und keine besondere Sorgfalt beim Waschen und Plätten erfordert. Die hellen Sommerkleider verlieren rasch an Ansehen, wenn sie die erste Frische eingebüßt und jene ominösen schwarzen Streifen bekommen haben, die ihre ganze Schönheit rauben. Wascht man sie mit kalter Milch und Seife ab und läßt man sie an einem kühlen Ort stehen, dann wird man ihnen das Unansehnliche dadurch nehmen. Nachher, wenn sie ganz und gar getrocknet sind, müssen sie ordentlich mit Schuhschneidecreme abgeputzt werden. Wiederholt man diese Behandlung von Zeit zu Zeit, so wird man finden, daß sich die Sachen lange und gut tragen. Und auch hier gilt das Wort: Es ist weit besser und leichter vorzubeugen, als zu heilen, wenn es zu spät ist.

Wasserdichte Reisekartons.

Wer mit vielen Kindern und einer großen Familie reist, ist nicht immer in der Lage, für jedes Mitglied einen eigenen Koffer zur Verfügung zu haben. Die Kartons sind als Gepäckstücke insofern nicht angenehm, weil sie wenig dauerhaft und vor allen Dingen wasserdurchlässig sind. Man schaut sich, wertvolle Sachen, Kleider und Wäschegegenstände in die Kartons zu legen. Es gibt nun ein sehr einfaches Mittel, um Kartons wasserdicht zu machen, und das geschieht auf folgende Weise: Man stellt eine Seifenlauge her, zu der man $\frac{1}{2}$ Liter warmes Wasser benötigt, und so viel Toilettenseife, wie das Wasser aufnimmt, zusetzt, außerdem bereitet man eine Binnfalslösung aus fünf Teilen Wasser und einem Teil Binnfals. Dann wird der Karton mit einem Schwamm bestrichen, und zwar durchscheut man die Pappe zuerst mit der Binnfalslösung, so daß sie gleichmäßig nach außen tritt. Dann muß sie von innen und von außen angefeuchtet werden, darf aber nicht etwa so naß sein, daß das Wasser heruntertrinkt. Die Pappe nimmt die Binnfalslösung ziemlich rasch auf, alsdann wird die Seifenlauge in derselben Weise aufgetragen. Nun muß der Karton entweder an einem heißen Ort oder an der Sonne getrocknet werden, dabei muß man ihn einmalig wenden, damit die Strahlen der Sonne oder des Feuers ihn gleichmäßig treffen. Ist die Pappe trocken, dann zeigt es sich, daß der Karton völlig wasserdicht geworden ist, und daß die Pappe sich nunmehr als völlig wasserdicht erweist. Man kann

in so präparierte Schachteln die besten Kleider legen, ohne daß sie Gefahr laufen, beschädigt zu werden. Hat man z. B. die Absicht, sich in einem Karton Lebensmittel aus der Stadt in die Sommerfrische bringen zu lassen, oder will man selbst solche verschicken, dann empfiehlt es sich, den Karton einige Tage, bevor man ihn absendet, entsprechend vorzubereiten, damit er den Geruch nicht behält und der Speise wehertut. Auch wird man gut daran tun, ihn mit Pergamentpapier auszulegen, um zu verhindern, daß Speisen den Geruch annehmen. Die wasserdichten Papp-Eckschachteln sind etwas schwerer im Gewicht, als die nicht präparierten, darauf muß man bei der Abwendung eines 10-Pfund-Paketes des Portos wegen achten. Will man diesen Karton, der nun widerstandsfähig ist, der Eisenbahn anvertrauen, dann umschneide man ihn mit einem Pliedriemen, an dem ein Schloß angebracht ist.

Nassauischer Küchensettel.

a) Für einen einfacheren, b) für einen feineren Haushalt.
Sonntag. a) Westfälische Kalbschale. Junge Bohnen, neue Heringe, Rinderbraten. Mehl-Budding mit Beise, gedünstete Birnen. — b) Melonen-Kalbschale. Ente in Maderrajauce, Kartoffelbällchen, Kompott von sauren Äpfeln, Vanille- und Erdbeer-Eis, englische Biskuits.
Montag. a) Protibuppe. Einfacher Eierkuchen mit Kartoffeln durch Salat von Gurken, mit Kartoffeln gemischt. — b) Korbelsuppe mit Pfannkuchen, Rinderbraten mit Gurken-Ragout.
Dienstag. a) Hirsche. Hammelbrust mit Reis. — b) Hirsche. Hirsche, bairisch Kraut, Kartoffelbrei, frustierter Schweinebraten.
Mittwoch. a) Geröstete Griesuppe. Gebäckener Kartoffelbrei, Kalbsfüße als Gratinee. — b) Tomatensuppe, Kohlrabigemüse mit Gebäckener Leber, Salzkartoffeln.
Donnerstag. a) Französische Suppe. Pfänderchen mit Pfannkuchen, Salzkartoffeln. — b) Gebäckene Wein- und Leberküche, neues Sauerkraut, Salzkartoffeln.
Freitag. a) Kartoffelsuppe mit Gemüse, recht dick eingekocht. Rastaroni in der Form mit etwas Parmesan- und Käse. — b) Schokoladensuppe, sogenanntes Hechtkraut, d. h. der Rest Sauerkraut vom Donnerstag mit zerhacktem, von Haut und Gräten befreitem Hecht lagenweise in eine Form gegeben, mit etwas Käse, Wein, Salz und Pfeffer, aus Maggis Bouillonwürfeln hergestellt, angefeuchtet und bei guter Ofenhitze so lange gebräutet, bis die Oberfläche recht dunkel ist.
Samstag. a) Fleischbrühe mit eingeriebener Kartoffel, etwas Sellerie und gelbe Rüben. Suppenfleisch, rote Rüben, Weißkohlgerichte. — b) Fleischbrühe mit Grün- und Suppenfleisch, Suppenfleisch, Blumenkohl, Salat mit Gurken gemischt, Kartoffeln in Petersilien-auce. Stärkmehlspeise mit Fruchtauce.

Lebendbraten mit Gurkenragout. Ein Stück Lebendbraten wird gehäutet, gepulvert und gefaltet und in einer mit Speck, Butter, Mehl, Pfeffer, einem Lorbeerblatt belegten Kasserolle mit einem Köffel Fleischbrühe, die man aus Maggis Bouillonwürfeln herstellen kann, überfüllt und langsam darin weich gedünstet, 4-6 große Gurken werden geschält, der Länge nach in 4 gleiche Teile und diese in 3 cm lange Stücke geteilt, mit Salz bestrichen und $\frac{1}{2}$ Stunde beiseite gestellt. Dann trocknet man sie ab, bestreut sie mit Mehl, bakt sie in heißem Fett hellgelb und entfettet sie auf Löschpapier. Die Brühe von dem Lebendbraten wird durchgeseiht, das Fett davon abgeseiht und die Sauce mit etwas brauner Fleischbrühe, Salz und Zitronensaft dicklich eingekocht, über die ausgebackenen Gurken gegossen, und dieses Ragout mit dem in Scheiben geschnittenen Braten garniert.

Briefkasten der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten, die, nach ausdrücklicher Benennung der Redaktion, für die Redaktion des „Wiesbadener Tagblattes“ zu richten, werden, wenn keine besondere Anweisung beifügt, können nicht veröffentlicht werden. Der Herausgeber der „Wiesbadener Tagblattes“ übernimmt keine Verantwortung für die Richtigkeit der Antworten.

M. S. (Frauen.) 1. Kann mir eine bereite Referat mitteilen, wie man einen roten Kleiderrock wäscht und bügelt, ohne daß er zuviel von der Farbe verliert. 2. Wie bereite ich sog. Ohrscheibe (Linsengerät) aus einem Gartenhäuschen, wo ich diese in kleinen Mengen befinden. Im voraus besten Dank.

G. D. (Anfrage.) Könnte mir eine Blumenkranzschmückung mitteilen, wie ich eine Bastardrose zum Blühen bringe; dieselbe ist 6 Jahre alt, bekommt jedes Frühjahr große Triebe. Wäre für guten Rat sehr dankbar.

B. G. (Frauen und Antwort.) Kein Anzeichen, welcher sich am Ende der Nase befindet, nimmt fast gar kein Futter, auch nur mit großem Widerstreben das Mittel „Nahrung“, und besonders leidet er an Durchfall. Bitte, um guten Rat. — (Frauen) Sie schenken den Vogelkinder um Rat, da die Antwort im nächsten Briefkasten womöglich zu spät eintrifft.

J. S. (Frauen und Antwort.) 1. Welcher Unterfisch besteht zwischen Heist und Zogurmlisch? — Auf Ihre Fragen 2 und 3 finden Sie in unserer „St. W.“ Mittwoch, 25. Juni, unter L. W. im Briefkasten Antwort. Frage 4: Es werden nach dem Gemüß vom Heist oder Zogurmlisch magere.

L. A. (Frauen und Antwort.) Habe Heibelbeeren eingekocht; dieselben haben dieselben einen bitteren Geschmack, wenn sie noch so viel mit Zucker bestrichen werden, macht sich der Geschmack doch noch bemerkbar. (Lassen Sie die Heibelbeeren recht lange, ein paar Monate, in den Flaschen. Mit der Zeit verliert sich der bittere Geschmack.)

G. S. (Antwort.) Teile Ihnen mit, daß ich schon viele Mittel gegen Miteßer angewendet habe und zuletzt herausgefunden habe, daß Benzol das Beste war. Nach dem Waschen habe ich mein Gesicht abgetrocknet und mit einem Lappchen mit Benzol eingewaschen. Dadurch sind meine Miteßer verschwunden und meine Haut zart und weiß geworden. Anlanges brennt es etwas, aber der Erfolg ist sicher. Fr. A. C.

Anfrage. (Antwort.) Werden Sie sich wegen Ihres Mädchens an das St. Geist-Hospital der Stadt Frankfurt-Deutschland bei Cronberg das Erholungsheim Sodenwald, nur für Haushaltungspersonal. Außerdem liegt noch ein Brief mit einer sehr guten Adresse am Auskunftsamt der „Wiesbadener Tagblattes“ an, eine Treppe hoch.

B. M. (Antwort.) Ihre Anfrage kann keine Aufnahme finden, da Sie Sache einer Anzeige ist.

R. S. (Antwort.) Am Auskunftsamt der „Wiesbadener Tagblattes“ Kaufes, eine Treppe hoch, liegt ein Brief für Sie.

S. L. G. (Antwort.) Es liegt ein Brief für Sie am Auskunftsamt der „Wiesbadener Tagblattes“ Kaufes, eine Treppe hoch.

Emma W. (Antwort.) Ihre Frage kann leider keine Aufnahme finden, da Sie Sache einer Anzeige ist.

F. S. Um sogenannte Eierpfannen schon locker und doch bindend zu bekommen, nehme man statt des letzten Eßfells einen geschwungenen Löffel Stärkemehl.

L. A. Milch schmeckt viel besser aus, wenn man einen Kaffeeöffel voll reines kaltes Wasser in den Topf oder Schüssel gießt, in den die Milch kalt gestellt werden soll.